

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1939

12.12.1939 (No. 341)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag G.m.b.H. Karlsruhe a. Rh. Verlagsgebäude: Kaiserhof...

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung Neuer Rhein- und Kinzigbote General-Anzeiger für Südwestdeutschland Sardi-Anzeiger Karlsruhe, Dienstag, den 12. Dezember 1939

Verkaufspreis 10 Pf.

Bezugspreis: Monatlich 2.- RM mit der „W.-Sonntagspost“...

Japan duldet keine Seeräuberei

Völkerrechtswidriger Handelskrieg wird mit Gegenmaßnahmen beantwortet - Beschlagnahme englischer Waren angedroht

Rom, 12. Dez. Die japanische Presse befaßt sich, wie die römische Abendpresse aus Tokio berichtet, mit den zwischen Japan, England und Frankreich bestehenden Gegenfahrlässigkeiten...

Italien läßt sich nichts weisk machen

Mailand, 12. Dez. Zu der von dem britischen „Erdrosselungs“-Konfortium mit der größten Freiheit aufgestellten Behauptung, daß die Sache Englands auch die Sache der Neutralen sei...

Die letzten Balken

Wer heute durch Lettland fährt, stößt überall auf verlassene Höfe in den Dörfern und Wohnungen an den Städten. Er sieht geschlossene Geschäfte, Fabriken und Schulen...

Italien durchschaut britisch-französische Heuchelei

Für klare Entscheidung im Balkanraum - Die Lebensinteressen im Mittelmeer

H. Rom, 12. Dez. Zur Abrundung der ausgedehnten internationalen Diskussion der Beschlüsse des faschistischen Großrates schreibt die italienische Sonntagspresse ein Schlusswort, das die schwachen Punkte der englisch-französischen Antworten in treffender Weise heraushebt...

Im Sinne der vom Deutschen Nachrichtenbüro an die nordischen Staaten gerichteten Note. Wenn es eine Gefahr für die kleinen und mittleren Staaten gebe, so sei es die Freundschaft der Westmächte...

Zwei britische Tanker versenkt

Berlin, 11. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Zwischen Mosef und Pfälzer Wald an einzelnen Stellen der Front geringes Artilleriebeschäftigungsgeschehen...

Neuer Oberbefehlshaber der schwedischen Wehrmacht

Stockholm, 12. Dez. Der neuernannte Oberbefehlshaber der schwedischen Wehrmacht, General Thörnell, war bisher Chef der Neutralitätsmacht und hatte als solcher eine Stellung, die etwa dem Chef des Oberkommandos der deutschen Wehrmacht entspricht...

Das große Wunder an der Maginot-Linie

Zomms haben einen Reklamefaktor befest - Britischer Armeebefehl: Bewahrt Ruhe und Würde

Berlin, 12. Dez. Die britischen Truppen haben nunmehr, wie der Londoner Rundfunk sich rühmt, einen Sektor an der Maginot-Linie befest. Bei einem Vorstoß im Niemandsland sollen sie sogar schon auf eine deutsche Patrouille gestoßen sein...

Lastkraftwagen mit britischen Nachrichtentruppen an einem Bahnübergang mit einem Explozionszusammenstoß, wobei fünf Soldaten auf der Stelle getötet wurden...

Australien wenig kriegsbegeistert

Amsterdam, 12. Dez. Wie der „Economist“ enthüllt, ist die australische Regierung nicht nur in der Frage der Röhnung für die australische Miliz in Konflikt mit dem Parlament geraten, sondern sie hat auch bei einer sehr viel wichtigeren Frage nur die knappe Mehrheit von fünf Stimmen erhalten...

Britisches Militärtauro verunglückt

London, 12. Dez. Der bei der britischen Luftwaffe in Frankreich weilende Reuterskorrespondent meldet, daß ein

Familie ist und zu bestimmen hat. In seinem verzweifeltsten Gesicht ist zu erkennen, daß er seine Lage gegenüber der Autorität der Schwiegermutter für aussichtslos hält. Er wird zur Rechtsberatung geschickt. Wieviel Familientragödien, die unvermeidlich sind, wirft die Umsiedlung auf! Es ist erschütternd, zu erleben, wie sehr diese Menschen an ihrem Deutschtum hängen, daß sie nicht nur Haus und Heimat, sondern auch ihre Nächsten anzugeben bereit sind. Es gibt noch sonderbarere Fälle. Ein Russe, der kein Wort deutsch spricht, bittet mitgenommen zu werden. Er hat immer mit Deutschen zu tun gehabt und möchte weiter mit ihnen leben. Ihm können keine Aussichten gemacht werden.

Im Hause des Bürgervereins ist die Ausbürgerungsstelle. Auf der einen Seite sitzen die Vertreter der deutschen Organisationen, die die Eingaben prüfen, auf der anderen lettische Beamte, die die Ausbürgerung vornehmen. Alles geht ruhig und reibungslos vor sich. Manchmal sind an einem Tage 1200 Ausbürgerungen erledigt worden. Trotz vieler Mischungen sind bisher nur 50 Fälle aufgetaucht, über die in zwischenstaatlichen Besprechungen erst eine Einigung erzielt werden muß. Im Augenblick ist die eine Hälfte der Beamten abwesend, da sie in den Krankenhäusern und im Gefängnis eine „fliegende Option“ vornimmt. Es wird niemand verzeihen.

Unbegrenzt ist das Vertrauen der Balten zu Großdeutschland. Es ist nicht leicht, einen Hof, ein Geschäft oder eine Rente aufzugeben, ohne genau zu wissen, was man dafür bekommt. Die wirtschaftliche Auseinandersetzung mit dem lettischen Staat ist naturgemäß ein langer und komplizierter Vorgang, für den die „Utag“, die Umsiedlungsgesellschaft, die das baltische Vermögen zunächst übernimmt, zuständig ist. Doch ist nirgends Kleinmut zu bemerken. Jeder glaubt fest, daß ihm im großdeutschen Reich neue Möglichkeiten des Daseins und des Schaffens eröffnet werden. Ständig kommen Briefe aus Pommern, Posen, Götterhafener oder sonstwo von Angehörigen, die berichten über die Aufnahme, die sie gefunden haben und die glücklich sind, in dem neuen Lande wieder eine deutsche Aufgabe erfüllen zu können.

In unerhörter Disziplin und in würdiger Haltung erfolgt die Abwanderung der Deutschen, deren historische Leistung auch von den Letten anerkannt wird. Die Steine in Riga werden von dieser Leistung noch zeugen, wenn der Rest des Deutschtums die Heimfahrt angetreten hat. Nach dem Untergang der alten Ständeverfassung, die noch im kaiserlichen Rußland fortleben konnte, haben die Balten aus eigener Kraft ihre schmal gewordene Stellung gehalten, so gut sie konnten. Die junge Generation, vom Geiste der Erneuerung ergriffen, ging wieder auf das Land hinaus und tat dort Dienst. „Ja, unser Landdienst“, bemerkt resigniert ein Kamerad zu einem anderen, „wem hat er nun genützt?“ „Wie kannst Du nur so etwas sagen“, wird ihm geantwortet. „Meinst Du, wir könnten mit so gutem Gewissen aus diesem Lande weggehen, wenn wir nicht auf diesen Einsatz hinweisen hätten?“ Man braucht keine Sorge zu haben um den Geist, in dem dieses Deutschtum seine Arbeit auf anderem Boden beginnen wird.

Draußen im Exporthafen liegt die Hamburger „Oceana“, die einige hundert Volksgenossen an ihren neuen Bestimmungsort bringt. Die Abreisenden haben große Gesichter. Zuverlässige Worte klingen herüber und hinüber. Die Schar der am Ufer stehenden Freunde und Angehörigen ist nicht mehr groß. Unter den Klängen der lettischen und deutschen Nationalhymnen löst sich das Schiff. Ein sehr schütziges Winken. Dann kehrt das Häuflein der Zurückgebliebenen gedankenvoll nach Hause zurück. Bald geht das letzte Schiff. Bald werden auch die letzten Balten dieses Land verlassen haben. Den Letzten werden schon keine Volksgenossen mehr Grüße nachsenden. Eine deutsche Periode hat ihren Abschluß gefunden.

„In allen Richtungen vorgeedrungen“

Der russische Heeresbericht vom 10. Dezember

Moskau, 11. Dez. Der Heeresbericht des Generalstabes des Militärkreises Leningrad lautet: „Am 10. Dezember sind die russischen Truppen um fünf bis sieben Kilometer vorgeedrungen. Im Gebiet von Ustia haben die Sowjettruppen die Ortschaft Kuoslojärvi besetzt. In Richtung auf Porosofero haben sie das Dorf Jocholala genommen. Auf der Kareliischen Landenge sind die Ortschaften Bobeschina und Kirka in russische Hände gefallen. Infolge schlechter Witterung wurden nur Erkundungsflüge durchgeführt.“

Bombardierung von Hangö

Helsinki, 11. Dez. Vom finnischen Hauptquartier wurde am Sonntag folgender Heeresbericht ausgegeben, der die Lage bis zum 10. 12. mittags behandelt:

Armee: Der Feind setzte am 9. 12. seine Angriffe am Taipaleenjoki fort. Die Angriffe wurden abgeschlagen. Mit Ausnahme von Petjamo fanden an der ganzen Front heftige Kämpfe statt.

See: Feindliche Flottenabteilungen beschoßen strategisch wichtige Punkte an der finnischen Schärenküste. Die eigene Küstenbatterie hat mehrere Male unsere Truppen wirksam unterstützen können.

Luft: Feindliche Luftstreitkräfte bombardierten Hangö erfolglos, ebenso am späten Abend Fortis auf den Inseln in der Nähe von Bjöfö. Unsere eigenen Luftstreitkräfte führten im Laufe des Tages Erkundungsflüge durch und bombardierten mit Unterstützung unserer Artillerie feindliche Marschkolonnen, einschließlich einer Tanks- und Kraftwagen umfassenden Abteilung.

Keine fremden Waffenlieferungen an Finnland

Stockholm, 12. Dez. Die hiesige finnische Geländehaft demontiert entschieden die von verschiedenen Nachrichtenbüros und Zeitungen verbreiteten Meldungen über Waffenlieferungen aus mehreren Ländern an Finnland. Gleichzeitig veröffentlicht die hiesige Presse das deutsche Dementi über angebliche deutsche Waffenlieferungen an Finnland.

Der finnische Reichstag tagte

Berlin, 12. Dez. Die finnische Regierung hat unterm 7. Dezember dem Sekretariat der Genfer Liga die angekündigte Darstellung des Konfliktes mit der Sowjetunion zu-

Doppelspiel der Westmächte in Genf

Die Neutralen sollen gegen Rußland und Deutschland bearbeitet werden

Rom, 12. Dez. Die Genfer Verhandlungen über den finnischen Antrag geben der italienischen Presse Gelegenheit — am Vorabend des nach Ablauf der Zweijahresfrist nunmehr rechtswirksamen Austritts Italiens aus der Liga — die „unheilbare Sterilität“ dieser Institution anzuprangern und etwas hinter die Kulissen zu leuchten. Das Ziel des ganzen, von Daladier gemeinsam mit dem amerikanischen Vizepräsidenten Bullitt in Genf inszenierten Prozesses besteht nur darin, sich einen Vorwand zu verschaffen, die Neutralen zu be- arbeiten“, schreibt der Genfer Berichterstatter des „Popolo di Roma“. England und Frankreich hoffen immer noch, eine ihnen hörige europäische Koalition gegen Rußland und damit gegen Deutschland zusammenzubringen.

Da das Ergebnis dieses Versuches aber ihnen selbst ungewiß scheint, spiele man das Genfer Spiel diesmal mit verteilten Rollen: Englands Vertreter halte sich zurück, Paul Boncour tue so, als ob Frankreich auch zu Sanktionen gegen Rußland bereit sei. Käme es nicht dazu, und es werde nicht dazu kommen, weil die nördlichen Staaten die damit verbundenen Gefahren nicht übernehmen wollten — so läge die Schuld dann natürlich nicht bei Frankreich.

USA haben in diesem Krieg nichts zu suchen

New York, 12. Dez. In Boston erklärte der U.S.A.-Vizepräsident Kennedy in einer Ansprache, die Amerikaner sollten, wenn sie Amerika lieb hätten, keinerlei fremde Einflüsterungen erhören, denn ein evtl. Kriegseintritt der U.S.A. würde die Lage nicht im geringsten bessern. In einem anschließenden Interview fügte Kennedy hinzu, keinerlei finanzielle, wirtschaftliche oder soziale Gründe könnten Amerikas Kriegseintritt rechtfertigen. Er wiederholte, daß die U.S.A. in diesem Kriege nichts zu suchen hätten.

Die der Auflage nach größte U.S.A.-Zeitung „Daily News“

in New York bespricht den kürzlich von Chamberlain sowie dem britischen Vizepräsidenten Lord Lothian propagierten und in vielen amerikanischen Blättern eifrig wiederholten Vorschlag zur Bildung der „Vereinigten Staaten von Europa“, die England im „Interesse des Weltfriedens“ nach Kriegsende plant. In scharfer Sprache erinnert „Daily News“ daran, daß große Reiche stets durch ihre innere Kraft und nicht durch Verträge und Abstimmungen zusammengehalten wurden. Wenn aber die Frage auftauche, warum es bisher keinem Starke, weder Napoleon noch Bismarck, gelungen sei, Europa zu einem, so sei der Grund, daß England dies verhinderte. England habe es seit dem Aufbau seines Weltreiches für am nützlichsten gefunden, Europa zu entzweien und das Waagegelenk zu spielen. Europas Einigung könne nur kommen, wenn England sich nicht einmische.

Das Blatt rät den Vereinigten Staaten an, sich nicht wieder bereitwillig auf die britische Seite der europäischen Wipp- schaufel zu setzen, um das von England begehrte künstliche Gleichgewicht im europäischen Raum wiederherzustellen, sondern klar zu verstehen zu geben, daß Europa seine Konflikte ohne Amerikas Waffenhilfe lösen müsse.

Spanien zu Frankreichs Untand

Madrid, 12. Dez. Die Zeitung „ABC“ betrachtet das Verhältnis Deutschland — Frankreich, wie es augenblicklich ist. Der Berichterstatter des Blattes hebt hervor, daß Adolf Hitler jahrelang den innigen Wunsch gehabt habe, die Existenz eines ewigen Paktes zwischen Frankreich und Deutschland zu vermeiden. Dagegen habe die französische Presse eine Angriffs- laune gezeigt, die Deutschland heute kaum unerwidert lassen könne. Der von Frankreich geschmähte Nationalsozialismus habe in Wirklichkeit die Unterdrückung des alten Paktes zwischen den beiden Völkern erreicht gehabt.

„In schreiendem Gegensatz zum Völkerrecht“

„Iswestija“ unterstreicht die Moskauer Protestnote gegen die britischen Blockademaßnahmen

Moskau, 12. Dez. Die Protestnote der Sowjetregierung an die englische Regierung betr. die englischen Maßnahmen gegen den deutschen Export wird in allen Zeitungen an hervorragender Stelle wiedergegeben.

In diesem Zusammenhang gibt die sowjetamtliche „Iswestija“ aus der Feder ihres Marinefachverständigen eine ausführliche Darstellung der Entwicklung des Seekrieges während der letzten drei Monate. Darin wird festgestellt, daß Deutschland die zahlenmäßig weit überlegenen Kriegsschiffe seiner Gegner erfolgreich in Schach hält und den Handels- und Kriegsschiffen der Alliierten sehr empfindliche Schläge versetzt hat. Deshalb habe sich die britische Regierung veran- laßt gesehen, auf dem Gebiet der See- und Wirtschaftsblokade gegen Deutschland zu Mitteln zu greifen, die in schreiendem Gegensatz zu den festen Normen des Völkerrechts stehen. Nachdem die britischen „Konterbande-Bestimmungen“ bereits zu Anfang des Krieges unter großer Nichtachtung des Völkerrechts eingeführt worden seien, stelle nunmehr die Verordnung der britischen Regierung vom 28. November d. J. über die Maßnahmen gegen den deutschen Export in die neutralen Länder einen neuen unerhörten Eingriff in den

Seehandel dar und eine absolut präzedenzlose Verletzung der Rechte der neutralen Staaten.

Diese Verordnung leiste die Linie der direkten Verletzung der Normen des Völkerrechts fort, die die englische Regierung schon seit den ersten Kriegstagen unabänderlich befolgt. Die Sowjetregierung habe schon am 25. Oktober ihre Mißbilligung gegenüber der Handlungsweise der britischen Regierung ausgesprochen, die auf eine Verstärkung des Seehandels hinauslaufe. Die nun veröffentlichte Antwort der Sowjetregierung auf die britische Verordnung vom 28. Nov. enthalte nicht nur einen Protest gegen diese ungeheuerlichen Maßnahmen Englands, sondern behalte auch für die Sowjetunion das Recht vor, Ersatz für die Verluste zu fordern, die ihr durch die ungesetzlichen Ambitionen der britischen Flotte auf Grund der Verordnung vom 28. November evtl. entstehen könnten. Es sei vollkommen klar, daß diese „Methoden“ der britischen Regierung unabänderlich zu einer weiteren Verschlechterung der internationalen Lage und zu einer bedeutsamen Verstärkung des gegenwärtigen Krieges führen.

Die japanisch-russischen Verhandlungen

Tokio, 12. Dez. Zu den japanisch-russischen Verhandlungen erklärte der Sprecher des Außenamtes, daß nach Erledigung der Vorarbeiten die Tschita-Konferenz die Grenzregelung zwischen Mandschukuo und der Außenmongolei am Montag wieder aufgenommen habe.

Sonderzuteilung auf Abschnitt I der Kleiderkarte

Berlin, 12. Dez. Die Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete gibt bekannt, daß

1. auf den Sonderabschnitt I der Reichskleiderkarte für Frauen vom 12. Dezember 1939 an mahlweise ein Paar Damenstrümpfe aus Naturseide, ein Paar knielange Strümpfe aus Wolle oder geringerer Woll, ein Paar Damenstrümpfe oder ein Paar Damenunterziehstrümpfe an Verbraucher abgegeben und von ihnen bezogen werden kann. Die Gültigkeit des Sonderabschnittes I erlischt mit der Gültigkeit der Reichskleiderkarte. Frauen können also auf ihre Kleiderkarte einmalig zusätzlich ein Paar Strümpfe der genannten Art gegen Abtrennung des Sonderabschnittes I beziehen. Von dieser Bezugsmöglichkeit können sie bis zum Ablauf der Gültigkeit der Reichskleiderkarte Gebrauch machen. Eine Anrechnung auf die Teilabschnitte (Punkte) der Reichskleiderkarte findet demnach nicht statt.

2. daß auf den Sonderabschnitt I der Reichskleiderkarte für Männer vom 12. Dezember 1939 an eine Krawatte an Verbraucher abgegeben und von ihnen bezogen werden kann. Männer können also auf ihre Kleiderkarte einmal zusätzlich eine Krawatte gegen Abtrennung des Sonderabschnittes I beziehen. Von dieser Bezugsmöglichkeit können sie bis zum Ablauf der Gültigkeit der Reichskleiderkarte Gebrauch machen. Eine Anrechnung auf die Teilabschnitte (Punkte) der Reichskleiderkarte findet nicht statt.

Hochschulen nehmen Lehrbetrieb wieder auf

Berlin, 12. Dez. Außer den bereits offenen Universitäten und Hochschulen nehmen zu Beginn des kommenden Trimesters die übrigen Universitäten und Hochschulen ihren Lehrbetrieb wieder auf.

gehen lassen. Am Sonntag hielt der finnische Reichstag eine Sitzung ab, in der einstimmig eine Proklamation an das finnische Volk und die finnische Wehrmacht sowie ein Appell um aktive Hilfe an das Ausland „in dem Finnland aufgezwungenen Kampf“ beschlossen wurde.

Nervosität auf Gibraltar

Die Batterien schossen auf ein angebliches U-Boot

Madrid, 12. Dez. Die amtliche Nachrichtenagentur Efe veröffentlicht folgende Meldung aus Gibraltar: Die Batterien auf Gibraltar haben auf ein angebliches U-Boot das

Schenken Sie die Freude am „neuen Rauchen“!

ATIKAH 5A

Feuer eröffnet. Es ist jedoch festgestellt worden, daß es sich dabei um einen Irrtum handelte. Das Geschützfeuer hat die Häuser der Stadt stark erschüttert.

66 englische Minen vor Esbjerg

Esbjerg, 12. Dez. Die starken Westwinde der letzten Zeit haben die Zahl der Treibminen an der jütischen Westküste erheblich vermehrt. Von der Esbjerg Kommandeurkapitän Lembcke mitteilt, hat man allein von der Station Esbjerg aus 66 treibende Minen, die alle von dem englischen Minensfeld vor Esbjerg stammen, unschädlich gemacht.

Hauptredakteur und verantwortlich für Politik: Dr. Carl Gajpar Spedner; Stellvertreter des Hauptredakteurs und verantwortlich für Kultur, Unterhaltung, Film und Sport: Hubert Dierichs; verantwortlich für den Stadteil: Alois Wacker; für Kommunes, Briefkasten, Gerichts- und Vereinsnachrichten: Karl Wimmer; für Badische Chronik und Heimatteil: Herbert Schnellhardt; für Bild und Umbruch die Abteilungsleiter; für den Anzeigenenteil: Franz Kappel, alle in Karlsruhe. Berliner Schriftleitung: Dr. Kurt Weiger, Druck und Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Antiquary 1, 2, Zeitungsdruckerei; Anker-Druckerei.

Das Thema des Tages

Deutsch-jugoslawischer Kulturaustausch

Die am Samstag im festlichen Rahmen durch den Prinzregenten Paul von Jugoslawien erfolgte Eröffnung der deutschen Buchausstellung wird in der gesamten jugoslawischen Presse als ein glanzvoller Höhepunkt des freundschaftlichen deutsch-jugoslawischen Kulturaustausches gewürdigt.

Besondere Freude und Genugtuung löste in der jugoslawischen Öffentlichkeit die Mitteilung des deutschen Gesandten aus, nach welcher mit dem ersten Ehrenpreis, den die Deutsche Akademie München für die wissenschaftliche Förderung der geistigen Beziehungen Deutschlands zum Ausland...

Belagerungszustand für die britischen Territorialgewässer

Die britische Admiralität hat, wie schon gemeldet, bekanntgegeben, daß mit dem gestrigen Datum alle Schifffahrt in den britischen Territorialgewässern unter die Gerichtsbarkeit der englischen Kriegsmarine gestellt wird.

Dies ist nicht nur ein offenes Eingeständnis der wahren, bisher von England hartnäckig verleugneten Seekriegslage, sondern darüber hinaus selbst eine deutliche Unterzeichnung des immer von Deutschland vertretenen Standpunktes, daß nämlich die britischen Gewässer als unmittelbares Kriegsgebiet anzusehen seien, in das sich neutrale Schiffe nur auf eigenes Risiko begeben können...

Dritter fleischloser Tag in Frankreich

In Frankreich stellt man plötzlich fest, daß die Maßnahmen, die im nationalsozialistischen Deutschland schon seit langer Zeit zur Verwertung verschiedener Reste getroffen werden, doch eigentlich höchst nützliche Maßnahmen seien und daß Frankreich ebenfalls zu solchen Maßnahmen greifen werde.

Es müßten z. B. alle Abfälle, die sich beim Schlachten und Verwerten des Viehes ergeben, besser als bisher nutzbar gemacht werden. In den Zeitungen, die diese empfehlende Kampagne führen, findet man Hinweise, „Frankreich sei nicht mehr reich genug und habe einen zu schweren Kampf zu führen, als daß es Verschwendung in irgend einer Form oder auch nur mangelhafte Ausnutzung der Reste noch länger sich erlauben könnte“.

Mit der Fleischversorgung in Frankreich scheint es im übrigen nicht besser immer schlechter zu funktionieren. Offenbar haben die Engländer sich schon soviel Handels- tonnage von den Franzosen „ausgeborgt“ gemäß dem gemeinsamen Kriegswirtschaftsplan, daß die Schlachtviehzufuhr aus den französischen Kolonien, vor allem aus Nordafrika, nach dem Mutterlande bereits unter Schwierigkeiten leidet.

Moskau erhebt schärfsten Protest gegen die britischen Seespiraten

Ämtliche sowjetrussische Note gegen die englischen Blockademaßnahmen - Moskau fordert Ertrag für alle Schäden

Moskau, 11. Dez. Das Außenkommissariat hat am Sonntag, wie die Tsch bekannt gibt, der britischen Botschaft in Moskau eine Note überreicht, in der die Sowjetregierung Protest einlegt gegen die Maßnahmen, die die britische Regierung mit ihrer Verordnung vom 28. November d. J. gegen den deutschen Export nach den neutralen Ländern getroffen hat.

Die Note hat folgenden Wortlaut:

Moskau, 10. Dezember 1939. Das Volkskommissariat für auswärtige Angelegenheiten der UdSSR beehrt sich im Auftrage der Regierung der UdSSR die Botschaft Großbritanniens zu ersuchen, folgendes zur Kenntnis der britischen Regierung zu bringen: Durch die Note, die der Botschaft am 25. Oktober d. J. überreicht worden ist, hat die Sowjetregierung erklärt, daß sie nicht einverstanden ist mit den Maßnahmen, die von der britischen Regierung unter dem Vorwand der Bekämpfung der Kriegskonterbande durchgeführt - Grundzüge des Völkerrechts verletzen, die Interessen der neutralen Länder schwer beeinträchtigen und den internationalen Handel zerstören.

Die Sowjetregierung sieht sich gezwungen festzustellen, daß seitens Großbritanniens gegenwärtig neue Maßnahmen des Wirtschaftskrieges getroffen worden sind, die ihrem Wesen nach gegen den Seehandel der neutralen Staaten gerichtet sind.

Durch die Verordnung vom 28. November d. J. macht sich die britische Regierung das Recht an, jede belästigende Seetransporte von Waren aus deutschen Häfen zu unterbinden. Außerdem fordert die britische Regierung, daß Waren deutschen Ursprungs desgleichen nicht aus den Häfen neutraler Staaten ausgeführt werden sollen. Ferner besteht die britische Regierung darauf, daß Schiffe, die die oben genannten Waren befördern, zur Bekämpfung ihrer Ladung in britische oder französische Häfen einlaufen, wo diese Frachten der Beschlagnahme unterliegen, ja, sogar dem Zwangsverkauf.

Die neue Methode des Wirtschaftskrieges, die durch die Verordnung vom 28. November d. J. eingeführt wurde, kennt keinen Präzedenzfall in der Geschichte der internationalen

Beziehungen und stellt eine weitere Verletzung der Normen des Völkerrechts dar, denen zufolge niemand den neutralen Ländern verbieten kann, für ihre Bedürfnisse vom Territorium kriegsführender Staaten die einen oder anderen Waren einzuführen, unabhängig von ihrer Herkunft.

Dieselbe Verletzung des Völkerrechts stellt das Verbot der Transporte von Waren deutschen Ursprungs von einem neutralen Hafen in einen anderen dar.

Schließlich hält die Sowjetregierung die Forderung der Verordnung vom 28. November für völlig willkürlich, wonach - unabhängig vom Ursprung der transportierten Frachten - Schiffe, die aus Häfen derjenigen neutralen Staaten, zu denen Deutschland Zugang besitzt, auslaufen, zur Kontrolle sich in britische oder französische Häfen zu begeben haben.

Infolge der obengenannten Gründe hält es die Sowjetregierung für erforderlich, gegen die Maßnahmen Protest zu erheben, die aufgrund der Verordnung vom 28. November 1939 getroffen wurden, und die eine Verletzung des Rechts und der Interessen der neutralen Länder darstellen.

Die Sowjetregierung behält sich das Recht vor, für die entstehenden Verluste Ertrag zu fordern, wenn ein staatliches Schiff der Sowjetunion zwangsmäßig in einen britischen oder französischen Hafen eingebracht wird oder wenn in Anwendung der Verordnung vom 28. November d. J. dem auswärtigen Handel der UdSSR irgend ein beliebiger anderweitiger Schaden zugefügt wird.

Anmaßende Antwort Londons

Amsterd., 11. Dez. Nach einer United Press-Meldung verlautet in London, daß die britische Antwort auf den russischen Protest gegen die „Konterbande-Kontrolle“ vor vier Tagen in Moskau durch den britischen Botschafter überreicht worden sei.

In der britischen Antwort würden die gegen die „Kontrolle“ vorgebrachten russischen Argumente völlig abgewiesen und hinzugefügt, man behaupte es britischerseits, wenn den Russen durch die Kontrolle „Ungelegenheiten“ erwachsen, es sei aber nicht möglich für Rußland eine Ausnahme zu machen.

Schutz dem deutschen Leben

Beschärfter Kampf gegen Gewaltverbrechen - Aburteilung durch das Sondergericht

Berlin, 12. Dez. Der Ministerrat für die Reichsverteidigung hat auf Vorschlag des Reichsministers der Justiz eine wichtige Verordnung zur Ergänzung des Strafrechts erlassen. Sie sagt dem Gangsterverbrecher, der mit Gangstermethoden bei oder nach seiner Tat arbeitet, schärfsten Kampf an. Fortan soll, wer bei einer Raubtatsache, einem Straßenraub, Bankraub oder einer anderen schweren Gewalttat Schuß-, Stieb- oder Stochwaffen oder andere gleich gefährliche Mittel anwendet, z. B. seinem Opfer Salzsäure oder Vitriol ins Gesicht gießt, oder wer mit einer Waffe einen anderen an Leib oder Leben bedroht, mit dem Tode bestraft werden. Ebenso soll der Verbrecher bestraft werden, der Verfolger mit Waffengewalt angreift oder abwehrt.

Die Verordnung sichert ferner dem Volksgenossen, der sich bei der Verfolgung eines Verbrechers für dessen Ergreifung persönlich einsetzt, denselben strafrechtlichen Schutz zu, den die Rechtsordnung den Polizei- und Justizbeamten zuteil werden läßt. Damit wird der Volksgenosse, der sich bei der Verfolgung von Verbrechern auf Aufforderung der Polizei oder aus eigenem Antrieb in den Dienst der Polizei stellt, strafrechtlich ebenso geschützt wie der Polizeibeamte. Im Interesse größtmöglicher Beschleunigung der Aburteilung von Straftaten, für welche diese Vorschriften in Betracht kommen, ist das Sondergericht für zuständig erklärt.

Ferner fügt die Verordnung eine Forderung aus einem der wichtigsten Grundsätze der Strafrechts Erneuerung in das

geltende Recht ein: Sie ermöglicht für den Fall des Versuches und der Beihilfe die Verhängung derselben Strafe, die für die vollendete Tat vorgesehen ist. Wer mit Tötungsvorsatz auf einen anderen schießt, kann ebenso strafwürdig sein, wenn er sein Opfer trifft, wie wenn er sein Ziel verfehlt; der Einbrecher, der gestört wird, bevor er die beachtete Beute findet, ist ebenso strafwürdig wie der Einbrecher, der seine Tat ungehindert durchführen kann. Die Verordnung ermöglicht es den Gerichten, die Strafe des Versuches und der Beihilfe je nach dem Maß der Willensschuld des Verbrechers zu bestimmen. Damit befreit die Verordnung den Richter von einem Zwang zur Milderung von Strafe, der ihn in solchen Fällen hinderte, gegen den Rechtsbrecher die Strafe zu verhängen, die ihn nach seiner Schuld und Gefährlichkeit gebührt.

Die Finnische Bank hat am Samstag den Niederlassungen ausländischer Firmen in Finnland die Kredite gesperrt. Es ist zur Zeit noch unbekannt, ob diese Maßnahme schadenlos durchgeführt wird.

Ein Kabinettsrat trat, wie Havas meldet, am Montag vormittag im Kriegsministerium unter dem Vorsitz Dalanders zusammen.

Der Verwaltungsrat der belgischen Eisenbahnen hat eine Erhöhung gewisser Eisenbahntarife beschlossen. Er rechnet dabei mit einer Mehreinnahme von 80 Millionen Franken.

Weihnachtssendungen vor dem 15. Dezember aufgeben!



Deutsche Reichspost

Das Weihnachtspaket bringt Weihnachtsfreude ins Haus und ins Feld. Pakete und Päckchen, besonders Feldpostpäckchen, die rechtzeitig zum Fest vorliegen sollen, müssen aber spätestens bis zum 15. Dezember eingeliefert sein. Denkt daran!

Wer sein Weihnachtspaket nicht bis zum 15. Dezember aufliedert, kann auf keinen Fall damit rechnen, daß es rechtzeitig ankommt.

Kathrin im Feuer

Von Karl Giseher Göße

„Hansjörg?“
 „Ja, Vater?“
 „Die Kartoffeln auf dem Acker vor den Höhen sind zu häufeln. Wirds gehen?“
 „Warum solls nicht gehen, Vater?“
 „Die Franzosen könnten kommen. 's ist Krieg!“
 „Sie sind gestern nicht gekommen, dann werden sie uns auch heut in Ruhe lassen“, meint Hansjörg, „die Kathrin soll mir helfen.“

Während Hansjörg, der Siebzehnjährige, mit der Kathrin, seiner um ein paar Jahre älteren Schwester, hinausgeht zum Kartoffelacker, klappt Peter Schulz, der Vater, zum Bergwerk, wo er unter Tag arbeitet. Er denkt: Ich hätte die Kinder doch nicht hinaus schicken sollen. Auf dem Weg nach Saarbrücken zur Grube trifft er auf viel deutsches Militär.

Es ist August 1870. Die Sonne steht über dem östlichen Horizont. Sie rötet; ein Zeichen, daß der Tag heiß wird.

Auch der Seminarist Hansjörg, der gerade Ferien hat, sieht, daß es hinter allen Büschen von deutschen Soldaten wimmelt. Er spricht darüber mit Kathrin, die ihm antwortet: „Ich habe selber Augen im Kopf.“ Es wird schon ihm



Zwei rauflustige Burschen
 Hansjörg und ein prachtvoller Wolf in „Brand im Ocean“
 (Aufnahme: Terra)

men, denkt der Seminarist, was die Leute sagen, nämlich daß die Kathrin grob wie ein Bauernknecht ist.

Draußen auf dem Acker beginnen sie tüchtig mit der Hacke zu schaffen. Die Kathrin legt sich so ins Zeug, daß Hansjörg Mühe hat, mitzukommen. Bald rinnt ihnen der Schweiß über die Stirnen. Es ist — obwohl erst früher Vormittag — verdammt schwül. Die Luft glöht regungslos, wahrscheinlich wird sich ein Donnerwetter zusammenballen.

Ein Knall zerreißt die Stille. Hansjörg und Kathrin sehen sich erschrocken an. Sie wittern nach der Richtung, aus der der Schuß gefallen ist. Da wieder ein Knall und noch ein Knall und gleichzeitig zirpt es über ihre Köpfe, daß sie diese unwillkürlich einziehen. Kein Zweifel, sie sind in ein Gefecht geraten. Hansjörg wirft seine Hacke weg und brüllt: „Auf, Kathrin, nach Hause!“ Er rennt davon, so schnell ihn die Beine tragen. Die Kathrin aber steht still wie eine Bildsäule. Sie begreift nur langsam, daß es ein tödliches Spiel ist, das gespielt wird. Der Uebergang vom sonnenleuchtenden Morgen zum fählernen Schlachtengewitter ist gar zu jäh

gewesen. Deutsche Soldaten brechen in Schwärmen aus dem nahen Wald und stürmen gegen die Spitzerer Höhen vor.

Es knallt und kracht, es summt und zirpt. Die Kathrin steht immer noch mit der Hacke in der Hand auf ihrem Kartoffelacker, der zum Schlachtfeld geworden. Der Angriff der deutschen Soldaten brast links und rechts an ihr vorbei. Einer rennt auf sie zu und schreit: „Saudummes Frauenzimmer, geh in Deckung!“ Kaum hat er dies gesagt, bricht er von einer Kugel getroffen zusammen. Jetzt kommt Leben in die Kathrin. Sie beugt sich nieder zu dem Schwerverletzten. Sie knüpft seinen blutgetränkten Waffentrock auf. Sie reißt sich die Arbeitshürze herunter macht einen Notverband. Sie stemmt sich unter den Verwundeten und hebt ihn auf ihre Schultern. Sie trägt ihn zurück hinter die deutschen Linien bis Sanitäter der Keuchenden begegnen. Das „saudumme Frauenzimmer“ hat dem Soldaten das Leben gerettet.

Wer aber nun denkt, die Kathrin habe auf ihren Vorbeeren ausgerastet, der kennt Kathrin nicht. Sie verlangt von den Sanitätern Verbandzeug, und als die Erstaunten sie mit Fragen aufhalten, nimmt sie sich kurzerhand, um was sie gebeten. Dann eilt sie wieder vor in den Gefechtsbereich. Dort ist es noch wesentlich mulmiger geworden als vorm. Die Franzosen haben Mitrailleusen aufgeföhren, deren Eisenhagel furchtbare Verluste in den Reihen der stürmenden Deutschen verursacht. Doch diese weichen und wanken nicht. Sie stürmen und sterben, sie sterben und stürmen.

Und auch die Kathrin weicht und wankt nicht. Sie tröstet Sterbende, sie verbindet Verwundete, sie schleppt Schwerverletzte zum Verbandspatz zurück. Mehr als zwei Duzend mal geht sie furchtlos nach vorn in den Kugelregen der Schlacht; mehr als zwei Duzend mal bürdet sich die Helbenmütige die Last des Lebens eines getroffenen deutschen Soldaten auf.

Als der blutige Tag zu Ende und die Spitzerer Höhen genommen sind, kann sich die Kathrin vor Müdigkeit kaum mehr auf den Beinen halten. Aber am nächsten und übernächsten Tag ist sie wieder auf dem Schlachtfeld. Aus einem unreifen Mädchen ist über Nacht eine mütterliche Frau voll Hoheit und Größe geworden, die weiß, was zu tun ist, wenn deutsche Soldaten ihr Leben einsehen.

Für ihre Heldentat wurde die Schulzenkathrin nachher mit dem silbernen Verdienstkreuz ausgezeichnet. Ihr Bild hängt als Denkmal im historischen Saal des alten Rathauses zu Saarbrücken. Sie ruht als einzige Frau auf dem Ehrenfriedhof ihrer für Deutschland gefallenen Kameraden. Der Name der Bergmannstochter, von der die Leute einstmalig sagten, daß sie grob sei wie ein Bauernknecht, ist unsterblich geworden und für alle Zeiten ausgezeichnet im Ruhmesblatt der Schlacht um die Spitzerer Höhen.

Jahrmarkt des Lebens.

Wenn Banknoten nach Fisch riechen ...

Der Landwirt Giacomo Frattaglia hatte ein Pferd in Mailand verkauft und erhielt den ansehnlichen Kaufpreis in Eintausend-Lire-Noten. Auf dem Heimwege kehrte er in einer Trattoria ein, wo er zu übernachten gedachte. Vorher aber kaufte er sich noch seine Lieblingspeise, einen geräucher-ten See-Äal, den er in die Innentasche seiner Jacke, wo sich auch die Banknoten befanden, steckte. In der Herberge holte er seinen Äal hervor, bestellte sich Wein und erzählte dem befreundeten Wirt von dem guten Geschäft. Mit dem Äal zugleich war das Banknotenbündel aus der Tasche gefallen, und der Wirt meinte, daß es doch leichtfertig sei, das Geld so aufzubewahren. Frattaglia solle die Banknoten im Herbergszimmer in das Koffchen des Bettes legen und dann abschließen; er, der Wirt, wolle ihm gerne den Schlüssel zu dem Zimmer geben. Der Landmann folgte diesem Rat, kam dann wieder, den Schlüssel sorgsam in der Tasche verstaubend, in die Weinstube und trank mit einigen anderen Gästen bis tief in die Nacht hinein. Als er dann sein Zimmer betrat, merkte er sofort, daß der Ueberzug des Koffchens mit Gewalt aufgerissen worden war und daß sich auch nicht ein einziger der Tausend-Lire-Scheine mehr in dem Versteck befand. Er schlug sofort Alarm und beschuldigte den Wirt ganz offen des Diebstahls, der diesen Vorwurf entkräftet zurückwies. Es kam zu heftigen Auseinandersetzungen, in deren Verlauf am nächsten Morgen die Polizei gerufen wurde. Nach eingehenden Verhören und Untersuchungen kamen die Beamten auf die Lösung dieses eigenartigen „Kriminalfalls“. Durch den offenstehenden Fensterspalt war, während der Landmann beim Wein saß, eine Kacke hereingeflogen, die den durchdringenden Geruch des geräucher-ten Äales wahrgenommen hatte, der den Banknoten anhaftete. Bekanntlich übt der Geruch von Fisch auf Käse eine besondere Wirkung aus, und so hatte das Tier das Versteck aufgestöbert, das Koffchen mit seinen Krallen aufgerissen und die Tausendlire-Scheine Stück für Stück zum Fenster hinausgetragen. Auf einem unter dem Fenster gelegenen Dach fand man zahlreiche Bruchstücke der „duftenden“ Banknoten. Mit großer Mühe konnte ein Teil von ihnen wieder zusammenge- und auf Pauspapier aufgeklebt werden, so daß sie die Bank einlöste. Der Rest war von der Kacke verpeißt worden.

Der Querulant als Filmstar

Ludwig Schmitz verkörpert das schlechte Gewissen - Rheinischer Humor geißelt die Schwächen des Alltags

Wer kennt ihn nicht, den von steter Sorge um seine Wohl- beleibtheit erfüllten Herrn mit der leuchtenden Glase, mit den bald lästig blinzelnden, bald ängstlich flackernden Augen, den Herrn, der es nicht lassen kann, seinem Freund stets das „Neueste“ ins Ohr zu flüstern, der immer wieder wissen will, wo es noch etwas „ohne“ gibt, und über alles medert, was ihm nicht in den Kram paßt. Der Kinobesucher, dem das personifizierte schlechte Gewissen in einem eben- solutigen wie erzieherischen Aufklärungsfilm allmählich in einer neuen Auflage präsentiert wird, lacht über diesen ewig unruhigen und datterigen Zeitgenossen, freut sich aber auch über seine glänzende Darstellungsfunktion, so daß er sicher über Ludwig Schmitz mehr erfahren möchte.

Nun, er ist, wie sein Dialekt und seine Beweglichkeit nicht verleugnen können, zunächst einmal ein echter Kölscher Junge, dem der volkstümliche Humor im Blute liegt. Seitdem ihn Professor Karl Ritter von der Bühne zum Film holte, haben wir ihn schon öfters in Spielfilmen gesehen, aber nun hat er endlich seine Hauptrolle erhalten, nach der er sich immer schon gesehnt hat. Es sind ihm zwar nur wenige Minuten gegönnt, in denen er sich im Mittelpunkt der Ein- wand fühlen kann, aber diese kurze Zeit genügt für ihn, um alle Zügel seines Temperaments schiefen zu lassen. Daß man Jupp Hufels als seinen Partner, der das gute Gewis- sen verkörpert, gewählt hat, macht das kurze Spiel doppelt amüßant.

So eine Filmfigur aus dem Alltag, die immer das tut, was man nicht machen soll, ist allerdings um ihren Ruhm nicht zu beneiden. Ludwig Schmitz nimmt als Kölner ja

nichts trümm, aber manchmal seufzt er halt doch über seine ins „schiefe Licht“ gefetzte Popularität. Man macht sich näm- lich nur zu gerne einen Spaß daraus, bei ihm telefonisch anzufragen, ob er nicht wisse, wo es noch einen Bohnenkaffee, dann wieder um ihm zu verraten, daß es in dieser oder jener Gaststätte Bildschwein ohne Marken gibt, oder um ihn zu fragen, ob er einen neuen Fläckertisch auf Lager habe. Ja, manchmal ist es des Guten zuviel, zumal sich zu den Telefon- anrufen noch Stöße von Briefen und Karten aus ganz Deutschland gesellen, in denen er mit „Hamsterkönig“, „Mar- kenheld“ u. a. tituliert wird, ihm freilich auch für seine schau- spielerische Leistung und erzieherische Aufgabe viel Lob ge- spendet wird. Auf der Straße, in den Lokalen, in der Tram- bahnen, kurz überall wo sich Ludwig Schmitz blicken läßt, hört man sich an: „Da ist er ja, was er wohl wieder im Schilde führt?“ Schlimm aber, wenn er nun wirklich mal ein Paket unter dem Arm trägt! Dann sieht er nur verstimmt lachende Gesichter, die joweil sagen wie: „Gut gesamktert und „ohne“ eingekauft, Herr Schmitz?“ Aber wie gesagt dieser rheinische Komiker ist nicht so leicht aus seiner Ruhe zu bringen, im Gegenteil, er freut sich, daß sein Spiel auf der Leinwand so tiefen Eindruck macht, daß man ihm selbst im Alltagsleben „Ähnliches“ zutraut ...

Im Lazarett

Humor aus den Feldzeitungen des Weltkrieges

Auskunftsstelle über Verwundete in Lazaretten. Herein flattert ein süßes Mädel und wendet sich an die Vorstands- dame: „Ich möchte Herrn Oberleutnant K. besuchen, in wel- chem Lazarett liegt er?“ — „Der darf nur Besuch von An- gehörigen empfangen.“ — „Ich bin seine Schwester!“ — „Ich bin seine Mutter!!!“ (Kriegszeitung d. 7. Armee)

Im Reservelazarett einer kleinen Residenzstadt macht die Landesmutter einen Besuch bei den Verwundeten und kommt auch an das Bett eines wackeren Bayern, der einen Gefäß- schuß erhalten hatte und infolgedessen im Bett eine recht eigenartige Lage einnimmt. „Wo wurden Sie denn verwun- det?“ fragt die Fürstin leutselig. „Am ...“ (bayerischer Aus- druck für Gefäß) ist die Antwort des Kriegers. Die Fürstin, die nicht Bayerisch versteht, fragt noch einmal: „Wie meinten Sie?“, während das Gefolge rat- und sprachlos dabeisteht. Zum Glück faßt sich ein junger Offizier rauch und meint: „Das ist ein kleiner Ort bei Tonneville, Hoheit!“ Damit ist die Situation gerettet. (Kriegszeitung der 4. Armee)

Ein Soldat erhielt während eines Gefechtes einen Schuß in die Verlängerung seines Rückgrates. Er weicht nun nicht, wie er das seiner Braut schonend mitteilen soll und telegra- phiert dann folgendermaßen: „Liebe Braut! Schuß in beide Backen erhalten, Gesicht nicht verletzt! Hugo.“ (Der Bayerische Landwehrmann)

Der Chefarzt eines Reservelazaretts, ein bekannter Chir- urg, liebt es, sich mit den Verwundeten und Kranken freund- lich zu unterhalten. Bei seinem täglichen Rundgang kommt er an das Bett eines Neuankommenden, den er u. a. nach seinem Zivilberuf fragt. „Berren- und Damenschneider“, er- hält er zur Antwort, worauf der Arzt lächelnd meint: „Ach, da sind wir ja Kollegen!“ (Armee-Zeitung d. 2. Armee)

Der „königliche Kaufmann“

Zum 450. Geburtstag Raymund Fuggers - Finanzier der Kaiser und Könige

Wie ein mittelalterliches Märchen aus Tausendundeiner Nacht liest sich die Geschichte der königlichen Kaufherren von Augsburg, dem deutschen Handelsvolk der Fuggerei. Die Stadt am See gedachte dieser Tage des 450. Geburtstages Raymund Fuggers, der mit seinem Bruder Anton, Söhne des nicht so sehr an die Öffentlichkeit getretenen Georg Fuggerei, das Glück hatte, entscheidenden Einfluß in die Ge- schäfte seines ruhmreichen Onkels Jakob II., auch Jakob „der Reiche“ genannt, zu gewinnen. Onkel und Neffen gründeten die Firma „Jakob Fuggerei und Gebrüder Söhne“, und Ray- mund strebte darnach, es seinem Seniorchef, der als wahrer König dem Handelshause vorstand, einmal gleichzutun.

Die Fuggerei waren stolz darauf, daß sie von gewöhnlichen Leinwebern abstammten, immer wieder betonten sie, daß ihr phantastischer Aufstieg und ihr geradezu märchenhafter Reich- tum nur durch Arbeit und das Streben nach einem höheren Ziel erreicht worden sei. Raymunds Onkel war der Begrün- der der Weltmacht der Fuggerei. Er packete Bergwerke in Spanien, Tirol, Kärnten und Ungarn, beteiligte sich bereits 1505 am Gewürzhandel auf dem neuentdeckten Seewege nach Ostindien, und durch ihn wurden die Fuggerei das größt- deutsche und europäische Bankhaus des Frühkapitalismus zu Anfang des 16. Jahrhunderts. Die Päpste und die Kaiser

Maximilian I. und Karl V. nahmen in Geldangelegenheiten sein Unternehmen in Anspruch, und auch die englischen Könige Heinrich VIII. und Eduard VI., sowie die Königin Elisabeth, wandten sich mit ihren Sorgen nach Augsburg, wo- bei sie oft nur mit Schwierigkeiten die erbetene finanzielle Unterstützung erhielten. Jakob der Reiche war es auch, der 1519 die Fuggerei in der Jakobervorstadt erbauen ließ.

Als Fuggerei 1525 kinderlos starb, wurden seine Neffen Raymund und Anton die Erben, die das große Vermächtnis ihres Onkels im gleichen Glanze fortzuführen hatten. Und sie wußten auch, was sie ihrem Hause schuldig waren. Ray- mund, der als wahrhaft königlicher Kaufmann das Zepter führte, festigte nicht nur das hinterlassene Erbe, sondern führte die Firma sogar zur stolzesten Höhe ihrer Geschichte. Sein Einfluß in der Politik des Reiches war von weittra- gender Bedeutung. So bewirkte er die Wahl Karls V. zum deutschen Kaiser, wofür er und sein Bruder Anton 1530 in den Reichsgrafenstand erhoben wurden und einige Jahre spä- ter das Recht erhielten, goldene und silberne Münzen zu schlagen. Als Raymund 1535 starb, hinterließ er seinen Söh- nen Ulrich, der übrigens Protestant wurde, Hans Jakob und Georg ein Barvermögen von 6 Millionen Goldfronen.

Nachrichten aus dem ganzen Lande

Aus Nordbaden

Mosbacher Stadt-Chronik

fr. Mosbach, 12. Dez. Altem Brauche folgend wurde im Gemeinschaftssaal des Mosbacher Rathhauses eine vorweihnachtliche Feier für Kinder abgehalten. — In einer „Weihnachtsfeier der Familie“, die ebenfalls im Gemeinschaftssaal des Rathhauses stattfand, wurde die Namensgebung für den Sohn Alfred der Eltern Adolf und Frieda Kirchenlohr vollzogen und die Ehrung kinderreicher Familien bzw. Mütter vorgenommen. — Das „Mosbacher Kinderbett“, eine Stiftung der Stadtverwaltung, erhielten für ihr 4. Kind die Elternpaare: Wilhelm und Maria Kreimaier, Adam und Lina Stähler und Friedrich und Rosa Ziegler. Für das 6. Kind kamen in den Genuss der Stiftung die Eltern Karl und Elisabeth Schumacher. — Die Stadt hat dieser Tage einen Weihnachtsgruß in Form eines Feldpostpäckchens an ihre Soldaten ins Feld geschickt. — In einer Großkundgebung der Partei sprach Reichshauptstellenleiter P. Schürmer, MdL, über „Das weltpolitische Geschehen in Europa“.

*

fr. Buchen: Kleine Chronik. Die Eheleute Anton Eiermann und Frau Josephine geb. Schönit in Buchen begingen den 50. Jahrestag ihrer Ehe. — Auf der Heibelberger Ausstellung „Denkmäler und volksdeutsche Heimatkunst“ sind auch Buchener Tischlerwaren vertreten. — Erich Schueremann von Kleinschöndorf, z. B. bei einer Nachrichtentruppe, wurde mit der Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. — Für langjährige Dienstzeit und hervorragende Leistungen in der Walldürner Gemeindegruppe wurde der Amtsträger im Reichsluftschutzbund, Frauenschaffbearbeiterin Frau Maria Müller, das Luftschutzeichen 2. Stufe verliehen.

fr. Lohrbach (Landkreis Mosbach): 90. Geburtstag. Frau Elise Kraus geb. Sigmund konnte in guter Mütigkeit ihren 90. Geburtstag feiern.

Mannheim: Hohes Alter. In der Schwelingerstadt feierte am Sonntag Straßenbahnschaffner Josef Kolb seinen 95. Geburtstag.

Lehringen (b. Bruchsal): Tod in hohem Alter. Im Alter von 91 Jahren starb die älteste Einwohnerin unserer Gemeinde, Frau Elisabeth Zellhauer Witwe geb. Huber.

Flörsheim: Arbeitsunfall. In die hiesige Krankenhaus wurde der Landwirt August Glud aus Unterreichenbach eingeliefert. Er war bei der Holzabfuhrbeschäftigung unter den Wagen geraten und hat sich dabei gefährlich verletzt.

n. Flörsheim: Kurz notiert. Am Samstagmorgen fand im Stadtheater die feierliche Uebereignung des neuorganisierten Ortsgruppenheimis der NSDAP für die Ortsgruppen Brühlingen und Wallberg statt. — In der Kaiser-Friedrich-Straße fiel ein 9 Jahre altes Mädchen aus dem Fenster und zog sich einen Schädelbruch zu. Lebensgefahr besteht nicht.

Mittelbadische Mundschau

Murgtälcher Bilderbogen

nif. Gernsbach, 12. Dez. Der Veranstaltungswinter hat nun mit Macht eingesetzt. In vergangener Woche war täglich was los. Die Kriegerkameradschaften von Gernsbach, Hörden, Lantenbach, Schauern und Staufenberg kamen zu einem Vortragsabend in Gernsbach zusammen, in dem Sanobmann Wagner aus Stuttgart zeitgemäße Fragen behandelte. Kameradschaftsführer Bertold Fieg-Gernsbach war der gutbesuchten Tagung ein geschickter Leiter. — Zwei Fronttheaterveranstaltungen fanden im „Löwen“-Saal statt, bei denen das Ensemble der Städtischen Bühnen Baden-Baden und die Badische Bühne viel Beifall gefunden haben. Eine „Parteevorstellung“ hatte ein übervolles Haus. — Letzten Samstagabend fand die Barabarafeier der Schwarzkrauten statt. — Für die Jubiläen des Lazarets gab Konzertmeister Ockfenkiel und Pianistin Frä. Knopf, beide aus Karlsruhe, eine beifällig aufgenommene Konzertstunde. Die heimliche Sängerin, Frau Maria Schulz bot in Viedern von Schubert und Brahms erneut Proben ihres großen Könnens. — Am Samstag begann Professor Epenow aus Rom seinen bisigen Vortragszyklus. Der erste Abend behandelte die Renaissance zu Florenz.

*

nif. Oberstrot: Allerlei. Auf der Landstraße rannten 1 Personenwagen und 1 Motorrad zusammen wobei es einen Menschen und eifischen Sachschaden absetzte. — Hauptlehrer Moresl aus Nollath ist zur Hilfeleistung an die Volkshochschule Oberstrot angewiesen worden. — Das auf dem Markt fertigegele HJ-Beim ist der Schule zur Verfügung gestellt worden, da sämtliche Schulräume anderweitig belegt sind.

Sand (b. Lehn): 93-jährig gestorben. Unser ältester Einwohner, Johann Steinert, ist im hohen Alter von 93 Jahren gestorben.

n. Efferburg: Chronik. Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Zellhauer — in Vertretung des zum Heeresdienst einberufenen Oberbürgermeisters Dr. Rombach — fand eine wichtige Sitzung der Ratsherren statt. — Der VbM. sammelt in dieser Woche getragene Kleider für Deutsche aus den befreiten früheren polnischen Gebieten. — Die Badische Gemeindeverwaltungs- und Sparkassenschule hielt hier Kurse für Sparkassenangestellte ab. In der Notprüfung bestanden alle Teilnehmer. — Maschineningenieur Karl Nubi bestand die Meisterprüfung im Färbereibereich mit der Note „gut“. — In Kammerzweier wurde Maria Anna Hurst 80 Jahre alt; ihr Bruder vollendete das 76. Lebensjahr.

Lafr: Treue Gefolgschaftsmitglieder. In einer Feierstunde wurden fünfzig Beamten der Stadtverwaltung Lafr das Treudienstehrenzeichen verliehen. Fünf von ihnen erhielten das goldene Treudienstehrenzeichen.

Südbaden und Hochrhein

Ueble Verdächtigungen gegen den unliebsamen Hausbewohner

t. Vörsach, 12. Dez. Nach dem verabschiedungswürdigen Attentat im Bürgerbräu Keller in München ließ ein hiesiger Einwohner zur Polizei und behauptete, ein im gleichen Hause wohnender Mann, mit dem er auf gespanntem Fuße lebt, habe sich während der fraglichen Zeit in München aufgehalten. Diese Angabe beruhte in ihrem Kernpunkt auf Erfindung; der Betreffende war zwar von Vörsach fortgewesen, aber nicht in München, sondern als Teilnehmer an einem Luftschutzkurs an einem ganzen anderen Orte. Der leichtfertige Angeber wurde vom Amtsgericht Vörsach wegen falscher Anschuldigung mit zwei Monaten Gefängnis bestraft.

*

Denzingen: Gefährlicher Zimmerbrand. Samstagmorgen brach in der Wohnung des Verwaltungsinpektors Gutmann ein Brand aus, der bei seiner Entdeckung schon ziemlich großen Umfang angenommen hatte. Die freiwillige Feuerwehr und die Werkfeuerwehr der Fa. Schler nahmen sofort die Bekämpfung auf, und es gelang auch, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Zwei Zimmer allerdings sind vollkommen ausgebrannt. Der Brand ist durch das vier Jahre alte Söhnchen der Familie entstanden, das mit einer brennenden Weihnachtskerze im Schlafzimmer der Eltern gespielt hatte.

s. Fringen: Treue Dienste für die Gemeinde. Dem langjährigen Bürgermeister der Gemeinde Fringen, Adolf Bauer, wurde das Treudienstehrenzeichen vom Landrat in einer feierlichen Sitzung im Beisein der Gemeinderäte auf dem Rathaus überreicht. Der Geehrte ist der dienstälteste Bürgermeister im Landkreis Vörsach.

Vörsach: Ueberfahren und getötet. In den Abendstunden wurde beim Bahnübergang eine ältere Frau

von einem Lastkraftwagen erfasst und überfahren. Sie war auf der Stelle tot.

Schopfheim: Zur letzten Ruhe. Im benachbarten Fahrnaug trug man am Sonntagmittag den im Dienste fürs Vaterland verstorbenen Soldaten Bernhard Hofacker zu Grabe. Eine große Trauergemeinde gab dem allseits beliebten Manne die letzte Ehre.

Haagen (bei Schopfheim): Beerdigung. Im hohen Alter von 86 Jahren starb hier August Friedrich Heidenreich.

im Schönau i. B.: Generalversammlung. Die landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft, die dieser Tage ihre Generalversammlung abhielt, fasste einige wichtige Beschlüsse. So soll hier eine Milchenträumungsstation mit einem Aufwand von RM. 6000.—, von denen 40 Prozent der Staat übernimmt, eingerichtet werden. Die Kasssumme wurde von RM. 80.— auf RM. 100.— erhöht.

Lothau i. B.: Treue Dienste. Werkmeister Rudolf Kunzmann kann sein 40jähriges Dienstjubiläum bei der Papierfabrik Ziegler-Thoma begehen.

nr. Rheinfelden (Baden): Dies und das. In Rheinfelden sowie in den Stadtteilen Nollingen und Warmbach werden zwei NSD.-Kindergärten errichtet, wofür bedeutende Zuschüsse sichergestellt wurden. — Im Appell der Kriegerkameradschaft kamen wichtige Organisations- und Versorgungsfragen zur Sprache. Den zum Heeresdienst einberufenen Kameraden wird zu Weihnachten ein Liebesgabenpaket zugehen. Mehrere Kameraden wurden für 25., 40. und sogar 50jährige Zugehörigkeit ausgezeichnet. — Das Landesamt meldet für den Monat November 8 Geburten, 8 Geschicklungen und 5 Todesfälle. — Der Führer und Reichskanzler hat Franz Kraut, Frau Anni Blunk und Ingenieur Friedrich Ludwig das Luftschutzeichen 2. Stufe verliehen. — Hauptwachmeister Alois Böhrer, der hier den Dienst eines Polizeimeisters verließ, wurde für 50jährige Dienstzeit ausgezeichnet. — Mit Frau Katharina Schwald, geb. Steinebrunn, starb hier die älteste Einwohnerin unserer Stadt. — In Nollingen starb im 78. Lebensjahr Fräulein Josefine Senger.

Schwarzwald, Baar und Seekreis

Chronik aus dem Dreigtal

= Furtwangen, 12. Dez. Diese Woche wird nun auch in Furtwangen die Reichsleiterkarte ausgegeben; die Ausgabe erfolgt in alphabetischer Reihenfolge und wird die ganze Woche in Anspruch nehmen. — Innerhalb einer Woche sind zwei Einwohner an Schlaganfällen verstorben: Frau Theresia Dhnemus Witwe geb. Weber wurde im Alter von 84 Jahren vom Tode ereilt. — Ferner starb Werkmeister Otto Reiner auf dem Wege zur Arbeitstätte im 68. Lebensjahre. Der Entschlafene war ein tüchtiger Uhrmachermeister, aus der alten Schule hervorgegangen und über drei Jahrzehnte bei der Fa. Uhrenfabrik vorm. L. Furtwängler Söhne beschäftigt. — Die Chronik meldet, daß vor 25 Jahren, im Dezember 1914 folgende hiesigen Teilnehmer des Weltkrieges gefallen sind: Unteroffizier Otto Heim, Kanonier Oskar Dorer, Musikleiter Ott. Schuler und Kanonier Paul Käglele.

Im benachbarten Linach ist der Landwirtssohn Otmir Straub, Sohn des verstorbenen Landwirts Josef Straub vom Weissenbäuerhof, im Alter von 31 Jahren verstorben. — An Stelle des nach Furtwangen verzogenen Ortsgruppenleiters Pa. Ernst Kuner wurde Pa. Leonhard Würmler mit der Führung der Geschäfte des Ortsgruppenleiters in Schönenbach beauftragt. — In Güttenbach ist Haushalter Salomon Wehrle, der sein Hofgut 44 Jahre hindurch treu und redlich verwaltete, im 78. Lebensjahre gestorben. — Dasselbst konnten Rentner Stefan Scherer und Rentnerin Friedoline Hug geb. Sieble ihren 71. bzw. 70. Geburtstag begehen. — Gemeindefassenwaller Friedrich Heini und Schuldienerin Katharina Winterhalder in

Hammersteinbach erhielten das Treudienstehrenzeichen verliehen.

Rückfahrlöse Härte gegen Volksschädlinge

f. Konstanz, 12. Dez. Zum ersten Male im Landgerichtsbezirk Konstanz hatte die Große Strafkammer die Verurteilung gegen Volksschädlinge vom 5. September 1939 gegen einen Verbrecher anzuwenden, der einen schweren Diebstahl unter Ausnutzung der Verbunkelung verübte. Vor der am Freitag in Donaueschingen tagenden Strafkammer erschien der 37jährige Friedrich Spinner aus Furtwangen unter der Beschuldigung, er sei am 28. Oktober d. J. in den Abendstunden, als überall abgedunkelt war, in das Zimmer seines Freundes eingeschlichen, habe dort einen verschlossenen Koffer mit einem Taschmesser geöffnet und eine Geldkassette mit 365 RM. Inhalt entwendet. Das Gericht verurteilte den geständigen Angeklagten zu 4 Jahren Zuchthaus, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft und 3 Jahren Ehrverlust. Aus der Beweisaufnahme ergab sich u. a., daß Spinner seinen Freund Mitte Oktober besuchte, und bei dieser Gelegenheit zeigte ihm letzterer ahnungslos den Inhalt seiner Geldkassette, die ersparten Lohn enthielt. Beide gingen später gemeinsam nach Böhrenbach zur Kirchweih, hier lernte der Angeklagte eine geschiedene Frau kennen. Da ihm aber das Geld zum häufigen Besuch der „Freundin“ fehlte, um insbesondere die Kosten für Taxifahrten bezahlen zu können, kam er auf den Gedanken, die Geldkassette zu stehlen. Erleichtert wurde sein Vorhaben durch die angeordneten Verbunkelungsmaßnahmen und er benützte die vorübergehende Abwesenheit des Freundes zum Abendessen, um unbemerkt in das Zimmer eindringen zu können.

Neuordnung des badischen Feuerlöschwesens vollzogen

Landesfeuerwehrführer Bürkle vor den Kreisfeuerwehrführern - Landesauschubstung in Baden-Baden

Baden-Baden, 12. Dez. Für Samstag und Sonntag hatte der Landesfeuerwehrführer Bürgermeister Bürkle die Kreisfeuerwehrführer der freiwilligen Feuerwehren des Gauess Baden zu einer Dienstbesprechung nach Baden-Baden zusammengerufen, um sie über das vor Jahresfrist erlassene Reichsfeuerlöschgesetz und die in Vollzug dieses Gesetzes ergangenen Vorschriften zu unterrichten. In einem längeren Schreiben des badischen Innenministers an den Landesfeuerwehrverband würdigte Innenminister Pfäumer nach einem geschichtlichen Rückblick die Verdienste des Verbandes und der freiwilligen Feuerwehren des Landes Baden und stiftete Führern und Mannschaften Dank und Anerkennung ab. Dieses Schreiben wurde vom Landesfeuerwehrführer Bürkle verlesen, der zuvor über die Neuordnung des Feuerlöschwesens im Lande sprach.

Die Neuordnung hat folgende Gesichtspunkte: In jeder Gemeinde muß eine Feuerwehr bestehen, die Form des eingetragenen Vereins verschwindet. Die freiwillige Feuerwehr wird eine Einrichtung der Gemeinde, die die Ausrüstung der Wehr, die Beschaffung und Erhaltung der Geräte zu finanzieren hat. Die kleinste Einheit kann 18 bzw. 14 Mann stark sein. Das heißt nun nicht, daß jede Gemeinde eine nur 18 bzw. 14 Mann starke Feuerwehr aufstellt. Es hängt dies von der Konstruktiv einer Gemeinde und, was die Ausrüstung anlangt, auch von ihrer Finanzlage ab.

Eingehend befahte sich der Redner mit den neuen Aufgaben des Kreisfeuerwehrführers, dessen erste Pflicht es ist, die Gemeinden zu beraten und einen Geräteplan aufzustellen. Eingehend wurde vom Redner die Frage der Ueberlandhilfe geklärt, ebenso jene des Kasernenwesens, die bei der Neuordnung mit die schwierigste Sorge sein wird. Am stärksten befaßt wird die Gemeinde, die aber wiederum, falls sie leistungsfähig sein sollte, Zuschüsse aus der Feuerlöschsteuer erhalten kann. Der Kreisfeuerführer wird auch in Zukunft

die Feuerwehr als eine geschlossene Organisation und als ein wirksames Instrument im Dienste der Allgemeinheit führen und zwar in solbaltlicher Disziplin. Für die Uebergangszeit wird jeder seine bisherige Tätigkeit innerhalb der Feuerwehren weiterführen. Er stiftete sodann seinen Mitarbeitern den Dank ab, nachdem er sich im Besonderen von den Kreisfeuerwehrführern von Mannheim und Karlsruhe verabschiedet hatte, da die dortigen freiwilligen Feuerwehren mit den Berufsfeuerwehren zusammengeschlossen werden.

Am Abend des Samstags trafen sich die Teilnehmer zu einem kameradschaftlichen Zusammensein im Kurhaus, zu dem Innenminister Pfäumer erschien und im Laufe des Abends sich mit einer Ansprache an die Kreisfeuerwehrführer wandte.

Am Sonntag vormittag wurden die Beratungen fortgesetzt. Zunächst wurde die Feuerwehrausbildung in der Landesfeuerwehrschule behandelt und mitgeteilt, daß die Schule ihren Unterricht am 7. a. Januar 1940 wieder aufnimmt und Meldungen für die ersten Kurse bis zum 20. Dezember abgegeben sein müssen. Bezüglich der künftigen Stellung und Beförderung der Werkfeuerwehren betonte Landesfeuerwehrführer Bürkle mit Nachdruck, daß die Werkfeuerwehr ein sehr wesentlicher Bestandteil der freiwilligen Feuerwehren sind und auch bleiben müssen. — Baurat der Feuer-Schutzpolizei, Neulingen, beim Inspektor der Ordnungspolizei Stuttgart, sprach anschließend über die Beschaffung von Feuerlöschgeräten in der Kriegszeit und über die Frage der Aufstellung von HJ-Feuerwehrmannschaften, für die der Führer 500 000 RM. gestiftet hat.

Am Schluß der Beratungen ordnete Landesfeuerwehrführer Bürkle an, daß der Feueralarm mit Martinshörnern organisiert wird und schloß die Beratungen mit dem Appell an die Arbeit zu gehen, sie als Kriegszweig zu betrachten und damit Führer und Vaterland zu dienen.

Nur ein Stückchen Brot

Wir gehen auf der Straße. Plötzlich fällt unser Blick auf etwas, was da achlos im Staub, an der Hausmauer liegt: ein Stückchen Brot! Grau, hart und verschimmelt liegt es dort, nicht einmal ein Tier mag es mehr genießen. Ein Stückchen Brot nur, freilich, niemand kann davon satt werden. Und doch: Wie viele solcher Stückchen Brot mögen auf diese oder ähnliche Weise zu Grunde gehen, weil sie einer Weggeworfen hat, einer, der keine Achtung besaß vor dem Brot! Die Heiligkeit des Brotes muß heute im Kriege jedem immer bewußt sein!

Auch sonst müssen wir darauf achten, das Brot sorgfältig zu behandeln. Brot soll nie ganz frisch gegessen werden. Frisches Brot ist schwer verdaulich und man ist auch im Verhältnis zu viel davon, es schneidet sich im Mund, jede Hausfrau weiß das. Auf dem Lande, wo die Mahlzeiten besonders ausgiebig und kräftig sein müssen, hat man schon längst die Gewohnheit, das Brot immer erst ablegen zu lassen, bevor man es verbraucht.

Auch das Brot schneiden ist eine Kunst! Vor allem soll man nicht aufs Geratewohl eine beliebige Menge Brot abschneiden, sondern immer nur so viel Stücke, wie auch wirklich gegessen werden. Haben wir doch einmal Brotreste, so dürfen diese niemals Tiere bekommen. Das Vieh soll mit Futter gesättigt werden und nicht mit Brot, auch nicht mit dem kleinsten Brotrest! Brotreste verwendet die Hausfrau zu Brotsuppen, zu einem Pudding oder zu Süßspeisen.

Vor allem aber müssen wir auch unseren Kindern bei Zeiten die Achtung vor dem Brot beibringen, dann werden sie das Brot auch im späteren Leben achten!

Heberstunden im Standesamt

Wenn Soldaten heiraten - Mund um das „Ja“-Wort im Kriege - Ein Standesbeamter plaudert aus der Schule

Jrgendwo an der Front geht eines Tages ein Soldat zu seinem Detaillionskommandeur und bittet ihn, seine Trauung vorzunehmen. So komisch das auch klingt, aber es ist möglich. Und es ist nicht etwa jene Braut damit gemeint, von der der Unteroffizier immer sagt, daß man sie selbst im Traum noch bei sich führen soll, — nicht das Gewehr, sondern wirklich Luise Schmidt, die ihrerseits irgendwo im Reich wohnt und gern den Namen ihres Soldaten tragen möchte.

„Ja“-Wort vor dem Kommandeur

Nun klingt zwar diese Einleitung ziemlich umständlich, aber die Wirklichkeit geht viel einfacher ihren Weg. Nennen wir den Soldaten einmal Heinrich Müller. Er wollte eigentlich schon vor ein paar Monaten heiraten. Da wurde er eingezogen, und so schob man diese wichtige Handlung auf, bis Heinrich wieder zurück sein würde vom Militär.

Aber da kam der Krieg. Und Heinrich blieb vorerst Soldat. Nun hatte er insofern ein besonderes Pech, als er aus bestimmten Gründen keinen Urlaub erhalten konnte. Trotzdem stand es für ihn fest, daß ungeachtet aller Hindernisse, geheiratet werden soll. Luise Schmidt war einverstanden. Heinrich Müller ging also zu seinem Kommandeur. Dort bekannte er feierlich in einem Schreiben, daß er die ledige Luise Schmidt ehelichen wolle. Der Kommandeur ließ sich die notwendigen Unterlagen geben und zeichnete gegen. Heinrich hatte demnach „Ja“ gesagt.

Wenige Minuten nach diesem feierlichen Akt setzte sich Heinrich in seinen Bunker und schrieb an Luise folgenden Brief:

„Liebe Luise! Soeben habe ich mein Jawort gegeben. Nach' also so schnell wie möglich, daß Du zum Standesamt kommst und auch „Ja“ sagst. Wenn Du das nämlich nicht innerhalb von zwei Monaten machst, ist mein Jawort null und nichtig. Das heißt also, daß wir dann gar nicht verheiratet sind. Wischen, morgen lebe ich Dich in Gedanken auf dem Standesamt, übermorgen will ich die Post haben und wissen, daß Du meine Frau bist. Dein Heinrich.“

Ferntrauung mit besonderer Sorgfalt

Heinrich Müller hätte es nicht nötig gehabt, diese Ermahnung an Luise zu richten, denn sie ging und tat das Gleiche. Sie stand vor dem Standesbeamten, legte ihre Papiere hin, der Beamte las die Erklärung Heinrichs vor und fragte sie schließlich, ob sie Heinrichs Frau werden wolle. Luise lächelte „Ja“. Die beiden Zeugen nickten. Die Ehe war geschlossen.

Während Luise im Kreise ihrer Familie ohne ihren Ehegatten die Hochzeit feiert, lag Heinrich im Bunker und schmiedete einige Pläne für seine Kameraden, so daß die Stimmung aufkam, die auf einer gemeinsamen Hochzeit auch nicht hätte besser sein können. Das war die Hochzeit des Soldaten Heinrich Müller mit der ledigen Luise Schmidt.

Nun, es sei gesagt, daß derartige Fälle sich immerhin selten ereignen, denn im allgemeinen ist es möglich, einem Soldaten, der die Ehe eingehen will, auch jetzt noch ein paar Tage Urlaub zu gewähren. Aber manchmal ist es eben nicht einzuordnen, weil der Mann gebraucht wird. Dann bleibt nur der Weg der Ferntrauung offen. Die Standesämter im Reich sind auf diese Dinge vorbereitet und behandeln gerade solche Trauungen mit besonderer Sorgfalt, um dem Mädchen das Fernsein ihres künftigen Gatten nicht allzu merklich zu machen.

Vom Bahnhof zum Standesamt

Häufig dagegen sind jetzt die Kriegstraunungen, das heißt Trauungen, bei denen beide Teile zur Stelle sind, wovon aber der Mann bereits nach wenigen Stunden wieder an die Front muß. Zwei Tage stehen oft nur zur Verfügung. Und die müssen genutzt werden. Geburtsurkunden und die Aufenthaltsgemeinschaftung der letzten sechs Monate müssen beigebracht werden, um die Trauung vornehmen zu können. Oft geschieht es, daß Brautpaare ohne ein Papier zum Standesbeamten kommen und getraut werden möchten. Das läßt sich natürlich nicht machen.

Zwar kann vorübergehend, also für ein paar Tage, auf die Urkunde zum Beweis der arischen Abstammung verzichtet werden, aber die Personalunterlagen müssen da sein. Für den Abstammungsnachweis genügt erst einmal eine eidesstattliche Erklärung.

Das Brautpaar geht vom Bahnhof gewöhnlich direkt zum Standesamt. Das zukünftige Brautpaar wartet bereits febril auf ihren „Mann“. Der Standesbeamte nimmt die Personalien auf, bestimmt einen Trauungstermin für den nächsten Morgen, und fertig gehen die beiden jungen Menschen nach Hause, um ihren Polterabend zu feiern.

Am nächsten Morgen finden sie sich ein. Er im schlichten Feldarab, sie im Schmuck ihres Trauungstages. Sie werden vor dem Gefes Mann und Frau. Und wenige Stunden später bringt ein Zug den jungen Ehemann bereits wieder zur Front.

Die junge Frau aber sitzt im neuen Heim — oder bei den Eltern und stellt am nächsten Tag genau so wieder an ihrem Arbeitsplatz in der Heimat wie gestern auch schon.

Schicksal beim Standesbeamten

Die Standesbeamten leisten in diesen Wochen eine Arbeit, die jede Anerkennung verdient. Manchmal geschieht es, daß noch abends ein Brautpaar sich zur vorbereitenden Verhandlung meldet, denn es möchte noch am nächsten Tage getraut werden. Der Soldat kam erst am Nachmittag in der Stadt an. Dann sitzen die Standesbeamten bis in die Nacht und erfüllen gern die Wünsche dieser Volksgenossen, denn sie wollen alles tun, um das Glück zweier Menschen zu erfüllen.

Karlsruher Veranstaltung

Badisches Staatstheater. Heute wiederholt das Badische Staatstheater das einstudierte Werk „Herr von Kränke“ von Franz Waller in der Inszenierung von Fritz Baumhach. — Morgen gelangt die Operette „Baccarot“ von Franz von Suppá als Neuaufführung zur Aufführung. Am Freitag: „Die Schöne und das Biest“ von Charles-Louis de La Ferrière. — Samstag: „Die Schöne und das Biest“ von Charles-Louis de La Ferrière. — Sonntag: „Die Schöne und das Biest“ von Charles-Louis de La Ferrière.

In den Rheinold-Bildspielen läuft ab heute der Film „Wen Mann an der Perzele“, ein originelles Zölibatist mit Georg Alexander, Lotte Wolfmüller u. a. Die heilige Malen-Wode.

Die Schauburg zeigt ab heute bis einschließlich Donnerstag „Karrere in Schnee“ mit Anna Onda, Paul Ringler, Paul Richter u. a. Malen-Wode.

DEUTSCHE ARBEITSFRONT

Veranstaltungswert der DAF. Schriftarbeiten für das graphische Gewerbe. Der Lehrgang beginnt am Donnerstag, den 14. Dezember 1939, abends 19.30 Uhr im Berufsbildungszentrum, Bismarckstraße 16. Anmeldebüro zu diesem Lehrgang bilden wir, bei uns sofort abzugeben.

Am Freitagabend, heute abend 20 Uhr findet im Eintrachtssaal, Karl-Neubachstraße, eine Veranstaltung der Wehrmacht in Zusammenarbeit mit der DAF. „Kraft durch Freude“ unter dem Titel „Wehrmacht tanzt mit Adä.“ statt. Es bietet eine Wehrmachtskapelle unter der Leitung von Karl Henrich (Stabskapellmeister) zusammen mit den Männern der Wehrmacht ein gutes Unterhaltungsprogramm geboten. Anschließend Tanz bis 1 Uhr. Der Wehrmacht dieser Veranstaltung wird an die Wehrmacht abgegeben.

Deutsches Volkshochschulamt. Donnerstag, 14. Dezember, 20 Uhr im Muns-Saal, Bismarckstraße 79 (nahe Sophienstraße): Gedenkfeier zum 20. Todestag des Reichspräsidenten Paul von Hindenburg. — Samstag, 16. Dezember, 20 Uhr, im Muns-Saal, Bismarckstraße 79: Weihnachtsfeier des Reichspräsidenten Komitees für alle Mütter (Gästehaus). — Sonntag, 17. Dezember, 20 Uhr im Muns-Saal, Bismarckstraße 79: Weihnachtsfeier des Reichspräsidenten Komitees für alle Mütter (Gästehaus). — Es ist zu beachten, daß beide Veranstaltungen nicht in der Karl-Neubach-Lebensversicherung stattfinden, sondern in den Muns-Saal umverlegt sind.

Sportamt. Heute um 20 Uhr in der Heimlichschule Badische Gymnastik für Frauen und Mädchen (Begegnungsfeier).

Rückgeführte erhalten Monatsbeihilfe

Zum Ausgleich der wirtschaftlichen Nachteile - Schulbeihilfe für Minderjährige

Ein gemeinsamer Erlaß des Reichsinnen- und des Reichsfinanzministers bringt eine Verbesserung auf dem Gebiet der Familienunterstützung, die der rückgeführten Bevölkerung zugute kommt. Zum Ausgleich der wirtschaftlichen Nachteile, die die von der Freimachung Betroffenen durch die Aufgabe ihres heimischen Haushaltes haben, wird ihnen neben dem laufenden Familienunterhalt eine zusätzliche laufende Beihilfe gewährt. Sie beträgt monatlich für das von der Freimachung Betroffene Familienhaupt 20 RM., für jeden weiteren von der Freimachung betroffenen familienunterhaltberechtigten Angehörigen über acht Jahr 10 und bis zu acht Jahren 8 RM.

Die zusätzliche laufende Beihilfe wird auch dann gewährt, wenn dadurch die sonst vorgezeichnete Einkommenshöchstgrenze überschritten wird. Wird laufender Familienunterhalt nicht gewährt, so kann die Beihilfe ganz oder teilweise gezahlt werden, wenn besondere Billigkeitsgründe es rechtfertigen, z. B. bei niedrigem Arbeitseinkommen des Familienhauptes. Von der Freimachung betroffenen Minderjährigen, die bis zur Freimachung eine mittlere oder höhere Schule besucht haben, werden die Kosten der weiteren Erziehung in einer solchen Schule als Beihilfe gewährt. Befindet sich in der Aufenthaltsgemeinde keine mittlere oder höhere Schule, so werden außer dem Schulgeld auch die Kosten der Fahrt zwischen Aufenthaltsgemeinde und Schulort gewährt.

Blick über die Stadt

Regierungsdirektor Frhr. v. Dusch †

Am 10. Dezember ist Regierungsdirektor Alexander Frhr. v. Dusch im Alter von 62 Jahren unerwartet in die ewige Heimat abgerufen worden.

Alexander Frhr. v. Dusch ist 1877 als Sohn des Staatsministers und Bevollmächtigten zum Bundesrat Frhr. v. Dusch in Karlsruhe geboren. Nach Absolvierung seines juristischen Studiums trat er als Referendär im Jahre 1906 in den badischen Verwaltungsdienst. Nach einer kürzeren Dienstzeit als Amtmann in Freiburg trat er eine längere Auslandsreise an, bei der er sich besonders gute Sprachkenntnisse erworb. Diese Kenntnisse befähigten ihn denn auch, als Vorsitzender der deutsch-französischen Gesellschaft an den Versuchen einer Verständigung beider Völker mitzuarbeiten. Den Weltkrieg hat der Verfordene als Stabschef der Reserve des Leibdragooneregiments Nr. 20 in verschiedenen Verwendungen mitgemacht. Nach der Revolution trat er aus dem Staatsdienst aus. Bei der Machtübernahme durch den Führer stellte er sich der Partei und dem Staate wieder zur Verfügung. Besondere Verdienste erwarb er sich um den Ausbau der Dienststelle des Reichsstatthalters, in der er das Amt eines Regierungsdirektors bekleidete.

Zwei schwere Anfälle

Am Sonntag um 20.10 Uhr wurde eine ledige Stenotypistin in der Kaiseralle von einem Straßenbahnzug angefahren und verletzt. Sie fand Aufnahme im Städtischen Krankenhaus. Die Verletzte hatte die Fahrbahn unvorsichtig überschritten.

Wenige Minuten später wurde ein 60 Jahre alter Steuer-Oberinspektor vor dem Altbahnhof ebenfalls von einem Straßenbahnzug angefahren und derart verletzt, daß ihm im Diakonissenkrankenhaus ein Bein amputiert werden mußte. Die Ursache des Unfalls ist noch unbekannt.

Keine Verkürzung der Weihnachtsferien

Entgegen anderslautenden Gerüchten wird mitgeteilt, daß die Weihnachtstage und der Neujahrstag gezielte Feiertage sind, die weder verkürzt noch verschoben werden. Auch tritt an der bekannten Regelung der Bezahlung der Feiertage für Lohnempfänger keine Änderung ein.

Wiedereröffnung der Technischen Hochschule

Wie der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung bekannt gibt, wird mit Beginn des kommenden Trimesters (8. Januar 1940) neben anderen deutschen Hochschulen auch die Technische Hochschule Karlsruhe ihren Lehrbetrieb wieder aufnehmen.

Seine 70. Geburtstag feierte dieser Tage Uhrmachermeister S. Rapp, Kaiserstraße 215.

Dem stadtbekanntesten Geschäftsmann und treuen Leiter der „B.P.“ gratulieren wir herzlich.

Ausstellung von Säuglings- u. Kinderanstellungsküden. Die weibliche Gefolgschaft (Beamtinnen und Angestellte) der Landesversicherungsanstalt Baden in Karlsruhe hat für das Weihnachtsfest in vorbildlichem Gemeinschaftsgeist durch Heimarbeit Säuglings- und Kinder-Anstellungsküden für bedürftige kinderreiche Familien angefertigt und außerdem eine vollständige Säuglings-Anstellung einschließlich Kinderbetten für ein Soldaten-Kind (Baden) zur Verfügung gestellt. Diese Gaben werden im großen Sitzungssaal der Landesversicherungsanstalt Baden, Karlsruhe, Kaiser-Allee 8, ausgestellt und können am 13. und 14. Dezember 1939, jeweils von 11.30 bis 15.30 Uhr, von jedermann besichtigt werden.

Die Post rüstet für Weihnachten

Weihnachtspost ins Feld - Frühzeitige Einlieferung - Zahlreiche Hilfskräfte und fliegende Gruppen

In einem Erlaß an die Gefolgschaft der Deutschen Reichspost weist Reichspostminister Dr.-Ing. e. h. Dühne auf die außerordentlichen Anforderungen hin, die Weihnachten an die Postbeamten stellt.

Das ungewöhnliche Maß an Arbeit, das Weihnachten alljährlich der Deutschen Reichspost bringt, hat sich in den letzten Jahren des Wiederaufbaus und des wirtschaftlichen Aufschwungs noch ganz erheblich gesteigert. In diesem Jahre aber wird der Weihnachtspostdienst ganz außerordentlich hohe Anforderungen stellen, weil zu der üblichen Verkehrssteigerung noch die Leistungen für die Feldpost und die besetzten Gebiete hinzukommen, während das verfügbare Stammpersonal sich durch die Einberufungen zur Wehrmacht, zur Feldpost und zur Verwendung in den besetzten Gebieten spürbar verringert hat. Auch die Beförderungsmittel sind durch den Ausfall von Eisenbahnzügen und Kraftposten stark eingeschränkt.

Wer darauf rechnen will, daß seine Weihnachtsgaben rechtzeitig zum Feste beim Empfänger in der Heimat oder an der Front eintreffen, muß alle Sendungen viel früher als sonst zur Post bringen. Pakete und Päckchen sollen spätestens bis zum 15. Dezember eingeleistet werden. Zur glatten Abwicklung des Weihnachtspostdienstes ist eine Reihe von Maßnahmen getroffen worden. Besondere Dienststellen übernehmen lediglich den ungestörten Ablauf des Postdienstes. Zahlreiche Erntefahrzeuge und rechtzeitig einsetzender Einsatz von Hilfskräften werden zur Erfüllung der gestellten Aufgaben beitragen. Es sei daran erinnert, daß in der Zeit vom 15. Dezember bis 2. Januar große und schwere Druckarbeiten mit Kalendern nicht angenommen werden. Diese Sperre soll den Postverkehr entlasten, für den im übrigen durch die Einrichtung von Päckchen-Verteilstellen und Päckchen-Bahnposten vorgesorgt ist.

Wettkampf und Leibesübungen

Kegelsport in Karlsruhe

J.-Bahn-Kriegsclubmeisterschaften

Auch in diesem Jahr ist die Beteiligung an den Klubkämpfen recht zahlreich. Die nach dem Punktespielsystem durchgeführten Kämpfe waren vom Start weg recht spannend. Im ersten Kampf siegte überlegen Bowling mit 2338 Punkten (Kleinert 799 P., Zimmermann 788 P., Buchwieser 751 P.) über Stolz vorbei mit 2064 Punkten (Meier 710 P., Gottmann 685 P., Kuhn 659 P.). Kegelsportfreunde siegten mit 2121 Punkten (Piehrig 745 P., P. Kraus 703 P., Pfattheicher 673 P.) gegen Reichsbahn mit 2070 Punkten (Bed 722 P., Mangold 678 P., Kohnmann 670 P.). Die in Hochform spielende Altstadt wurde sicherer Sieger mit 2362 Punkten (Käser 852 P., Knobloch 773 P., Schäfer 736 P.) gegen Stolz vorbei mit 1945 Punkten (Höfler 690 P., Kuhn 651 P., Meier 604 P.). Ueberraschend gelang Schüttertuhl ein Sieg mit 2264 Punkten (Sandelbach 709 P., Kufmaul 779 P., Fric 686 P.) über den vorjährigen Klubmeister Bowling, der 2158 P. (Zimmermann 738 P., Buchwieser 722 P., Kleinert 698 P.) erzielte. Auch das zweite Spiel konnte Altstadt mit 2331 Punkten (Käser 806 P., Schäfer 782 P., Knobloch 743 P.) gegen Kegelsportfreunde 2176 Punkte (Piehrig 747 P., Pfattheicher 727 P., Weinger 702 P.) siegreich gestalten. In guter Form siegte Schüttertuhl mit 2320 Punkten (Kufmaul 870 P., Sandelbach 770 P., Fric 680 P.) über Reichsbahn mit 2065 Punkten (Bed 712 P., Kohnmann 678 P., Martin 675 P.).

Stand der Spiele

Altstadt	2	2	—	4:0
Schüttertuhl	2	2	—	4:0
Bowling	2	1	1	2:2
Sportfreunde	2	1	1	2:2
Reichsbahn	2	—	2	0:4
Stolz vorbei	2	—	2	0:4

Die Kriegsmeisterschaften der badischen Schwerathleten

Schon vier Wochen nach Kriegsausbruch hatte der Gauverband für Schwerathletik seine Vereine im Grenzau Baden aufgefordert, ihren Leistungsbetrieb wieder aufzunehmen. Dieser Aufforderung wurde auch recht bald Folge geleistet. In einzelnen Kreisen wurden sogar gleich Wettkämpfe ausgetragen, ganz besonders im Bezirk Mannheim, wo die Kriegsrunde im Mannschaftringen schon ihrem Ende zugeht. Im Bezirk Unterbaden-Mannheim werden folgende Mannschaften kämpfen: VfLW Mannheim-Neudorf, Ring- u. Stemmklub Cäcile Sandhofen, Ver. f. Körperpflege 88 Mannheim, Sportver. 84 Mannheim, Athletenklub Weinheim, Athletiksportverein Ladenburg und Kraftsportverein Reisch. Es ist weiter beabsichtigt, die Stafeln des Reichsbahnsporvereins Siegfried Ludwigshafen mit in die Runde zu nehmen, da Ludwigshafen keinerlei Kampfsmöglichkeiten in seiner Umgebung hat. Im Bezirk Mittelbaden werden komplette Mannschaften gestellt vom Kraftsportverein Wiental, Athletiksportverein Bruchsal und Sportverein Germania Weingarten. Die Vereine Sportvereinigung Germania Karlsruhe,

Kraftsportverein Durlach und Athletiksportverein Gröningen werden eine kombinierte Mannschaft aufstellen. Es sind also auch hier 4 Mannschaften, die im Vorkampf und Rückkampf den Kreismeister zuerst ermitteln. Vom Kreis 5 Pforzheim stellt Sportverein 98 Gröningen, der Sportverein 01 Dillstein und die Scherathletikabteilung des Sportklub Pforzheim je eine Mannschaft. Die Sieger vom Kreis Pforzheim und Kreis Karlsruhe kämpfen dann um den Bezirksmeister.

Im Bezirk Oberbaden arbeiten die Kreise 7, 8 und 9 zusammen. Im Ringen ist lediglich der Athletiksportverein Pforzheim in der Lage, eine Mannschaft zu stellen. Im Kreis Pforzheim stellen St. Georgen, Emmendingen, Sportverein Haslach, der Athletiksportverein Kollnau, Waldfrick und Gntach eine Mannschaft, so daß 6 Mannschaften am Start sind. Dazu kommt dann noch Pforzheim mit dem Sieger des Kreises 7 und 8 um den Bezirksmeister.

Im Bezirk Schwarzwald können nur 2 Vereine mit Mannschaften antreten. Der Sportverein St. Georgen wird eine Mannschaft für den Kreis 10 stellen und der Kraftsportverein eine Mannschaft für den Kreis 11.

Kreisklassenspiele im Kreis Murg

Gruppe 1: Malsch — Raental 6:1, Dettigheim — Turmerstheim 6:2.

Gruppe 2: Niederbühl — Gernsbach 5:1, Rotenfels — Bishweier 3:2, Hördlen — Gaggenau 2:5:4.

Gruppe 3: Fautenbach — Kappelrodeck (R. nicht angetreten), Spgg. Lauf — W. Bühl 7:0!!

Kurze Sportnachrichten

Den Großen Preis von Berlin gewann in einer Doppelveranstaltung in der Deutschlandhalle Stach (74,890 Km.) vor Lohmann (74,790), Meze (74,745) und Ehmer (74,700 Km.). Im Fliegerwettkampf war der Deutsche Meister Albert Richter mit 14 Punkten vor Scherens mit 13 und Merens mit 11 Punkten erfolgreich. Im Zeitfahren siegten Richter und Scherens mit je 12 Sekunden. Die gleiche Leistung vollbrachte auch Amateur-Weltmeister Dersens (Holland), der damit seinen eigenen Landesrekord einstellte.

Leipzig's Turner gewannen den 37. Kunstturnwettkampf Hamburg — Leipzig — Berlin mit 825 Punkten und 16 Siegen vor Hamburg mit 799,1 und Berlin mit 769,1 Punkten. Bester Einzeltürner war der Leipziger Hauke, der 117,8 Punkte erreichte, dabei allein zweimal, an Red und Barren je 20 Punkte. Es folgten Schumacher (Leipzig) und Emuda (Hamburg) mit je 110,4, Schmidt (Berlin) mit 110,1 und Reinhard (Hamburg) mit 109,6 Punkten.

Der 1. EHLR Prag schlug im Eishockey den Budapestler EA. verdient mit 2:0 (0:0, 1:0, 1:0), nachdem am Vortag beide Mannschaften sich noch unentschieden mit 3:3 getrennt hatten.

Otto Schmidt führt jetzt im Championat des Flachrennens nach einem weiteren Sieg auf Jrmata mit 57 Siegen vor Jaemisch, der an diesem Tag kein Rennen bestritt und bisher „nur“ 53 Siege aufzuweisen hat.

VOLKSWIRTSCHAFT

Kein Ablauf von Verjährungsfristen am 31. Dez. 1939!

Zum Jahresende pflegt der Kaufmann seine Kassenbücher nachzuprüfen. Denn am 31. Dezember jeden Jahres verjähren bekanntlich die meisten Forderungen des praktischen Lebens, die im zweiten oder vierten vorangegangenen Kalenderjahr entstanden sind, sofern die Verjährungsfrist nicht durch eine Aufschlagszahlung des Schuldners oder durch Aufstellung eines Zahlungsbefehls oder einer Klage unterbrochen worden ist.

In diesem Jahre tritt eine solche allgemeine Verjährung nicht ein. Die Gesetzgebung für die Reichsverteidigung hat auch auf diesem Gebiet Veränderungen erlassen, die wesentliche Änderungen mit sich bringen. Nebenbei haben sämtliche Verjährungsfristen am 1. September 1939 zu laufen aufgehört. Sie wurden, wie es in der Rechtspraxis heißt, gehemmt. Diese allgemeine Hemmung ist aber wieder mit Wirkung vom 3. Dezember 1939 ab aufzuheben worden. Gleichzeitig wurde die ganze Frage der Verjährung in Kriegszeiten einer den Beschäftigten besser angepaßten, vereinfachten Regelung unterzogen. Danach gilt jetzt folgender Rechtszustand:

Die Verjährung ist gehemmt, d. h. die Fristen laufen nicht für und gegen 1. Wehrmachtangehörige, 2. Personen, die, ohne Wehrmachtangehörige zu sein, wegen der Ausrichtungen des Krieges zu ähnlichen Dienstleistungen außerhalb ihres regelmäßigen Aufenthaltsorts herangezogen sind 3. Personen, die wegen der Auswirkungen des Krieges sich freiwillig im Ausland aufhalten oder sich als Gefangene oder Geiseln in fremder Gewalt befinden,

4. Personen, die geschwungen sind, ihren regelmäßigen Aufenthaltsort zu verlassen, und zwar infolge der behördlich angeordneten Räumung oder Freimachung von gefährdeten Teilen des deutschen Reichsgebietes oder von Wohngebäuden, oder infolge anderer auf den Auswirkungen des Krieges beruhender, unabweisbarer Ereignisse.

Die Hemmung beginnt bei Wehrmachtangehörigen am 1. und 2. mit der Einberufung, bei Nr. 3 und 4 mit dem dort bezeichneten Ereignissen, in allen Fällen jedoch frühestens mit dem 25. August 1939. Die Hemmung endet mit dem Ablauf der Gründe, auf denen sie beruht. Der Zeitraum, während dessen die Verjährung gehemmt war, ist bei einer Berechnung von Verjährungsfristen nicht mit einzurechnen. In allen anderen Fällen, in denen also keine der oben unter Nr. 1 bis 4 genannten Personen beteiligt sind, sind mit dem 3. Dezember 1939 wieder die alten Verjährungsfristen des Bürgerlichen Gesetzbuches wirksam geworden. Die Verjährungsfristen, die am 1. September 1939 zu laufen aufgehört haben, laufen nunmehr wieder weiter. Dabei ist die Zeit vom 1. September bis einschließlich 2. Dezember dieses Jahres, also ein Zeitraum von 37 Tagen, für den Ablauf aller Verjährungsfristen außer Anrechnung zu lassen. Das hat zur Folge, daß die in den Jahren 1935 und 1937 entstandenen Forderungen nicht — entsprechend der vier- oder zweijährigen Frist — am 31. Dezember 1939, sondern erst 37 Tage später, also mit Ablauf des 27. März 1940, verjähren.

Selbstversorger mit Milch, Milcherzeugnissen und Speiseöl

Die Selbstversorger haben laut Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Milch- und Fettwirtschaft ihren Vollmilchverbrauch auf den bisherigen Maß einzuschränken. Diese Bestimmung gilt auch für den Vollmilchverbrauch der im Haushalt beschäftigten Personen. Von der Ablieferung sind ausgenommen diejenigen Wintermengen, die der Hersteller der Landmilch zur Versorgung des von ihm zu versorgenden Vertriebsnetzes (Selbstversorgergemeinschaft) benötigt. Zur Milch- und Rahmablieferung laut Anordnung beschlossene Milchmengen dürfen auch für den eigenen Verbrauch keine Butter oder sonstige Milcherzeugnisse aus Vollmilch oder Rahm herstellen. Sie können von der Molkerei Butter zurücknehmen und geben dann als Selbstversorger mit Butter. Die Gesamtablieferung der Molkerei im Juli 1939 an die eigenen Milchlieferanten, die ihre Butter in diesem Monat selbst von der Molkerei bezogen haben, gestellt durch die Gesamtzahl der betriebszugehörigen Personen (Selbstversorgergemeinschaft) dieser Milchlieferanten nach dem Stand vom 31. Juli 1939 wird zunächst festgelegt. Diese Menge wird durch die geteilte, hiervon werden 70 p. H. errechnet. Die so errechnete Menge stellt den Wochenverbrauch der Molkerei je Person dar.

Bestimmungen für Selbstversorgung der Landwirtschaft

Brottreibe darf für Selbstversorger nur gegen Vorlage der Reichsmahlmkarte von den für die Roh- und Umwandlungszwecke zugelassenen Mühlen verarbeitet werden. Für weniger als 12 Wochen werden Mahlfarzen nicht ausgestellt. Die höchstzulässige Gültigkeitsdauer der Mahlfarzen läuft bis zum 31. Juli 1940. Die durch die Mahlfarzen festgelegten Mengen Brottreibe dürfen in beliebigen Teilmengen, jedoch nur während der Gültigkeitsdauer der Mahlfarzen und nur bei der in der Mahlfarzen angegebenen Mühle (oder Umwandlungsstelle) in der Roh- und Umwandlungszwecke verarbeitet oder umgewandelt werden. Die Mahlfarzen sind bei dem Transport mitzuführen. Bei der Ablieferung der Brottreibe sind die von den Betriebszugehörigen für den eigenen Verbrauch zu berechnenden und die vorgelebten Umwandlungszwecke einzuhalten. Bei der Ablieferung von Brottreibe aus Mägen ist die Mühle verpflichtet, in Erfüllung der vorgelebten Bestimmungen die Mägen zu beschriften und dafür die gleiche Menge Speiseöl einzubehalten. Selbstversorger, die nicht über genügend oder überhaupt nicht über Brottreibe oder nur über Brottreibe einer bestimmten Art verfügen, sind berechtigt, bei der zuständigen Kartenausgabestelle einen Berechtigungschein zum Bezug von Mehl aus der fehlenden Brottreibe im Rahmen der Selbstversorger-Ration für die Brottreibe zu beantragen. Für Selbstversorger, die nicht in der Lage sind, ihre Brottreibe zur Selbstversorgung gemäß Abf. 1 zu verarbeiten, können ebenfalls auf Antrag Mehlberechtigungsscheine von der zuständigen Kartenausgabestelle ausgestellt werden. Selbstversorger dürfen Mehl und Getreide aus ihren Beständen zu Backwaren herstellen oder verarbeiten lassen, und zwar auf Grund eines für diesen Zweck von der zuständigen Kartenausgabestelle ausgestellten Erlaubnisbeschlusses.

Skandal um Monika

ROMAN VON HANS GUSTL KERNMAYR

20. Fortsetzung
Van Tonken trinkt mit Auersbach schon das zweite Glas Champagner.
„Na, mein Junge, Sie werden doch nicht böse sein, weil ich für Sie am Telefon nicht zu sprechen war. Man hat halt keine Launen, geschäftlichen Angelegenheiten, Sie sind schließlich ein Mann, und wenn Sie für Ihre Rolle noch Wünsche haben — ich habe Ihnen ab morgen zur Verfügung. Ich habe das Buch gelesen, es gefällt mir sehr gut.“
Auersbach sieht von weitem Moni und Wela herankommen. Er vergleicht. Moni ist die Jüngere. Ihre Augen strahlen, als sie ihn erblickt.
„Der von Tonken, wer wird meine Partnerin sein?“
„Ja, mein lieber Freund, das weiß ich noch nicht. Ich habe schon einige Frauen vorgeschlagen, die Sievers, oder — die Claire Mangelt. Was sagen Sie dazu?“
Auersbach stottert herum. Was er sich denkt, kann er seinem Generaldirektor ja doch nicht sagen. Er entschließt sich zu einer scharmanten Ausrede.
„So wie Ihre Gattin wird keine spielen können.“
„Möglich, aber ich will nicht, daß meine Frau weiter spielt. Sie werden sehen, Auersbach, wenn Sie verheiratet sind, werden Sie auch manchmal Sehnsucht empfinden, Ihre Frau für sich allein zu besitzen. Und diese Sehnsucht ist auch über mich gekommen. Ich will wissen, wofür ich arbeite. Wann heiraten Sie übrigens, Auersbach?“
„Das weiß ich noch nicht. Ich möchte doch auch gefichert in die Ehe gehen, und mein Vertrag bei Ihnen ist mit diesem Film beendet. Ich verhandle zwar mit England, aber ich habe nach keiner Seite abgesehen.“
Van Tonken schlägt Auersbach kollegial auf die Schulter.
„Aber, Auersbach, das kommt gar nicht in Frage, daß Sie nach England gehen. Sie bleiben bei uns. Wir machen einen Vertrag auf zwei Jahre. Drei Filme und dafür werde ich antwändig bezahlen, und ich wünsche“, er lacht, „daß ich in einem Jahr Kinbergelächel in Ihrem Hause höre.“
Auersbach sagt: „Wollen mal sehen.“
Jetzt tanzt er mit seiner Braut. Die Kollegen und Kolleginnen grüßen verständnisvoll zu ihm hin, tuscheln untereinander.
„Kennst du sie? Nein!“
Nur die Ballettmeisterin Malkowski von der Staatsoper kennt Moni Müller.
„Sie war meine Schillerin. Sie tanzt in der siebenten Reihe, ist talentiert, aus ärmlichen Verhältnissen.“

Im Nu geht Monis Lebensgeschichte in der Gesellschaft herum. Man weiß, wer sie ist. „Wo hat er sie kennengelernt? Liebt er sie wirklich? Ist es nur ein Flirt? Oder wird er sie heiraten? Sicher wird er sie heiraten. Er ist ja mit ihr verlobt. Seit dreiviertel Jahren ist sie mit ihm verlobt, erzählt er von Tonken. Was Sie nicht sagen?“
Gräfin Döberg, blas wie die Wachskerzen am großen Kandelaber, lacht hysterisch auf. „Ja... Sie glauben doch nicht, daß Auersbach dieses Mädchen liebt? Da hätten Sie heute früh sehen sollen, wie verliebt er ausgesehen hat. Mit diesem Grünzeug — sie zeigt mit dem Finger auf Moni — hat er gestern die Nacht nicht gefiebert. Ich weiß, wen er wirklich liebt.“
Eva Döberg spürt einen schneidenden Schmerz in ihrer Brust. Sie hat etwas gesagt, was nicht mehr wahr ist. Hans Auersbach liebt sie nicht mehr. Sie ist zu mondän für ihn, zu extravagant. Mutig geht sie auf ihn zu:
„Entschuldige, darf ich gratulieren? Oh, wie reizend!“
Auersbach stellt seine Braut vor. Moni knickt. Auersbach schaut der Komödie, die sich jetzt vor seinen Augen abspielt, zu. Eva Döberg ist übertrieben freundlich und bietet sich Moni als Freundin und Ratgeberin an.
„Hoffentlich geben Sie uns bald die Ehre. Nicht wahr, lieber Auersbach? Sie haben doch nichts dagegen, wenn Ihre Braut mich öfters besucht?“ Auersbachs Lippen sind verschlossen, er sagt weder ja noch nein.
„Komm, wir wollen wieder tanzen.“
Er spürt Monis Körper, er hört ihre Stimme.
„Soviel reiche Leute sind hier. Da sie alle glücklich sind? Selbstverständlich sind sie glücklich. Sie haben ja viel Geld, Schmuck, große Wohnungen.“
„Du bist ein Dummkopf“, sagt Auersbach und beugt sich tiefer an ihr Ohr, berührt ihre Schläfe, drückt einen Kuß in ihr blondes Haar.
„Na, der Auersbach ist aber mächtig verliebt“, brummt der Bassist der Berliner Staatsoper dem Komiker vom Metropoltheater ins Ohr. Während die Paare sich in langsamem Schritt im Tanz drehen, verhandelt der Regisseur Zander mit van Tonken wegen der Hauptdarstellerin des „Exil“.
„Ich habe das Gefühl, daß dieses Fräulein Müller die Rolle bestimmt tragen wird“, sagt Zander lobend.
Van Tonken fährt mit der flachen Hand über sein ausgerasiertes Kinn. Er hat während des Gesprächs mit Zander an die Möglichkeit, Moni als Auersbachs Partnerin herauszufinden, gedacht. Er sagt kurz und bündig: „Ja! Ich werde sie fragen, ob sie annimmt.“

„Darf ich dabei sein?“ fragt Zander schüchtern. „Mir macht es Freude, Menschen glücklich zu sehen, und eine Liebesverbindung, wie Sie sie jetzt einer unbekannteren Schauspielerin bringen werden, muß Freude hervorrufen.“
Moni Müller hört sich van Tonkens Antrag mit halb offenem Munde an. Sie sagt nicht ja, sie lacht auch nicht. Sie hält immer noch wie beim Tanzen Auersbachs Hand. Er spürt ihren Druck, ihre fragenden Augen:
„Hans, was sagt du? Soll ich annehmen?“
„Selbstverständlich!“
„Kannst du mit mir spielen? Nein, nein, Hans, ich kann diese Rolle nicht annehmen.“
Eine unendliche Angst überkommt sie, Zucht vor der Aufgabe.
„Nein, nein, Herr Direktor, ich habe Angst, daß ich der Aufgabe nicht gewachsen bin. Ich würde mich blamieren, und Hans, du würdest mich dann nicht mehr lieb haben.“
Sie wäre gern davongelaufen. Doch Hans hält sie fest an der Hand. Zander klüffert van Tonken zu:
„Das ist die richtige Schauspielerin. Eine andere hätte jetzt groß angegeben. Man muß Angst vor der Arbeit haben, dann kann man Großes bieten. Herr Direktor, nicht loslassen! Die Frau spielt im „Exil“ die Hauptrolle.“
Van Tonken und Auersbach gelingt es, Moni Müller zu überreden. „Wir werden morgen eine Probeaufnahme machen“, verspricht van Tonken ihr. „Sie werden noch genügend Gelegenheit haben, mit einem Theaterregisseur Ihre Rolle vor den Aufnahmen durchzugehen.“
„Und ich werde dich bei der Arbeit unterstützen“, verspricht Hans.
Keine Tränen quellen aus Monis Augen. „Die Welt ist so schön!“ sagt sie.
Sie freut sich so. Am liebsten würde sie jetzt alle die vielen Leute, die hier versammelt sind, umarmen und küssen, auf die Straße laufen und laut schreien: „Es geschehen noch Wunder. Ich bin die glücklichste Frau auf der Welt.“
Hans Auersbach hält seinen Wagen an. Neugierig nickt Moni ihren Kopf aus dem Kabriolett.
„Wo sind wir denn?“ fragt sie.
„Bei mir zu Hans. Ich habe mit dir zu sprechen, Komm!“
Zögernd steigt Moni aus dem Wagen. Sie schaut sich um, erkennt die Gegend. Dann sagt sie:
„Hans, wäre es nicht besser, wenn ich mit einer Taxe nach Hause fahre? Du kannst mich ja morgen abholen und mir morgen alles sagen.“
„Nein, Moni, schau' mich mal an!“
Sie blickt ihn mit weit aufgerissenen Augen an:
„Was willst du?“
„Glaubst du, daß ich ein schlechter Kerl bin?“
„Nein, Hans, das habe ich keinen Moment geglaubt.“
„Dast du Vertrauen zu mir?“
„Ja, Hans.“
„Ich bitte dich, komm' eine halbe Stunde zu mir.“
„Gerne!“
(Fortsetzung folgt.)

RESI u. GLORIA
Das Tagesgespräch in Karlsruhe!
Die Reise nach Tilsit
mit Kristina Söderbaum, Frits van Dongen, Anna Dammann, Alb. Florath,
Beginn: 3.50 6.00 8.30 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen.

PALI
Ein Film voll Glanz und Schönheit!
Première
mit Zarah Leander, Karl Martell,
Attilla Höriger, Theo Lingen
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr.
Jugendliche nicht zugelassen.

Wenn Männer was für mich müßten ...

aber so schlau wie die Männer sind die Frauen auch. Sie verlangen die Ausführung **Schorpp Halb und Halb** das Kilo zu 40. Das ist richtig u. hilft sparen.



UFA
VON HEUTE

UFA-Theater
Beginn 4.00, 6.00, 8.30 Uhr

Drei Väter um Anna
Ein Film voll Liebe, Humor u. Herzlichkeit
Juse Werner
Hans Stüwe

Capitol
Beginn 4.00, 6.00, 8.30 Uhr

nach 12
Ein Kriminalfilm der Ufa
Geraldine Katt
René Deltgen
Carl Raddatz
Jug. über 14 J. zugel.

Kinderwunsch
den Mutti gern erfüllt:
ins
Märchenland
von 1001 Nacht!
Morgen Mittwoch
Donnerstag, Freitag
und Samstag
nachmittags 2.15 Uhr
Erstaufführung
des ersten orientalischen Märchenfilms



Die verführte Prinzessin
Der geheimnisvolle Rubin
Ein Märchen aus 1001 Nacht
nach Friedrich Habicht, Der Rubin
Drehbuch u. Regie Alf Zengering

Vorher:
Das große lustige Beiprogramm!

Kleine Eintrittspreise:
Kinder: -.30, -.50, -.75, 1.-RM.
Erw.: -.50, -.75, 1.-, 1.10 RM.

PALI

Bombenlustspiele bis Donnerstag



WENN MÄNNER VERREISEN...!
mit **Georg Alexander, Julia Serda, Eise Elster u. a. m.**
Die lustige Schwarzfahrt ins Abenteuer eines flotten Ehemanns, den ein Flirt unter falschem Namen in aller Komische Verwicklungen führt, bei denen drei Mädchen eine besonders hübsche und lustige Rolle spielen.
Vorstellungen 5.00, 6.30 und 8.30 Uhr



Narren im Schnee
mit **Anny Ondra, Paul Klinger, Paul Richter, Gisele Schlütter, Willy Schäfers u. a.**
Ein Lustspiel mit einem originellen Thema, floriert gespielt von einem Ensemble vorzüglicher Darsteller, die geschickt von dem humorvollen Regisseur Hans Deppe durch eine Reihe lustiger Begebenheiten geleitet werden
Jugendliche haben Zutritt
Vorstellungen 4.00, 6.15 8.30 Uhr

Löwenrachen
Täglich das große Sensationsprogramm mit dem einzigdastehenden Elastik-Akt

Elida-Sisters **Heute TANZ**
Morgen der beliebte **Hausfrauen-Nachmittag**

Weihnachtswünsche
sind leicht zu erfüllen, wenn Sie sich jetzt schon nach passenden Geschenken umsehen. Die Auswahl hierfür wird Ihnen sehr leicht gemacht. *Besuchen Sie unverbindlich meine Weihnachts-Ausstellung!*

Geschenk-Haus Kurt Rösinger
Achern, Hauptstraße 27 — Telefon 311
Das Haus der feinen Geschenke in Glas, Porzellan, Keramik, Spielwaren

ATLANTIK
LICHTSPIELE
AM DURLACHER TOR
TOBIS
Das neue Lustspiel
Wenn Männer verreisen...!
Eise Elster
G. Alexander
We. 4, 615, 830 So. ab 2⁰⁰ Uhr

Bad. Staatstheater
Dienstag, 12. Dez., 20 bis nach 23
Herzog Bernhard
Trag. von Büchler
Mittwoch, 13. Dez., Neuestud., 20-23 Uhr

Vocaccio
Operette von Suppé
Donnerstag, 14. Dez., 20-22.45
Die neugierigen Frauen
Op. von Wolf-Ferrari
Freitag, 15. Dez., 20-22.45 Uhr

Paganini
Operette von Lehár
Samstag, 16. Dez., 20-22.45 U.
Die Peimaneerin
Lustspiel von Graff
Preis 1.05 - 3.95 RM.

Die Puppe ihres Lieblings repariert bestens
Puppen-Klinik **Frida Schmidt**
Kaiserstraße 100

RHEINGOLD
LICHTSPIELE - KHE-MUHLBACH
Reinhold-Film-Verleih

SCHAUBURG
FILMTHEATER - MARIENBURG-STR. 10
Reinhold-Film-Verleih

Zu verkaufen
Reise-Schreibmaschine
jährl. neu, geg. Rolle
A. 205.- zu verk.
una. unt. Nr. 6029
an die Wab. Stelle

Ski
kompl., gut erhalt.
zu verk. Preisge-
hr. 242, IV. rechte

Herren-Mantel
für mittlere Figur
preiswert zu verk.
Herzstr. 28, IV. lte.

Teppich
(2-3 m) zu kaufen
gehr. Dingeb. mit
Preis u. 6019 a. W. B.

Wasschmaschine
auf der man auch
waschen kann. Fabri-
kat Gefertigt her-
vorgeh. una. unt.
Nr. 6025 an die
Wab. q. d. Presse

Kaufgefuche
Märklin-Baukasten
zu kaufen gefucht.
una. m. Preis unt.
Nr. 6023 an W. B.

Ein gut erhaltener
Mathstr. 26 a
neuzeitl., ionnige
3 Zimmer-Wohnung
mit eigenem Bad,
einricht. Bad, Kabin-
ett, einm. Bad, Prä-
denzim. zu verm.
Vippod, Auf 6010.

Stellen-Angebote
Kontoristin
mit Kenntnissen in Buchhaltung,
Stenographie und Schreibmaschine
für blasse Stenografie gefucht.
ausführl. Angebote mit Zeugnis-
abschriften, Lebensbild und Gehalts-
ansprüchen sind unter Nr. 5761 an
die Wabliche Presse zu richten.

Zu vermieten
Schöne, geräumige
3 Zimmer-Wohnung.
mit Manfabe, eingerichtet. Bad, Ofen-
heizung, Borkarien mit Zeranda und
großer Zeranda nach der Soffite, auf
sicher zu vermieten. Schöne ruhige
Wohnlage. Auskunft bei
Angler, Cottenstr. 171, Partee.

Mansarde
möblierte
einen Tag in der
Woch. frei, zum
„Weihen können“
Kaiserstr. 21,
Telefon 8794.

Gewinnauszug
2. Klasse 2. Deutsche Reichs-Lotterie

Diese Gewähr Nachdruck verboten
Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Zehn gleicher Nummer in den drei Hütellungen I, II und III

1. Ziehungstag 8. Dezember 1939

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 25000 RM.	22297
3 Gewinne zu 10000 RM.	77452
15 Gewinne zu 3000 RM.	104304 754427 282572 302052
18 Gewinne zu 2000 RM.	3370 30173 62246 138765 32411 933448
24 Gewinne zu 1000 RM.	26010 77829 102269 150010 154398 189516 228730 385553
72 Gewinne zu 500 RM.	10587 17423 22283 60888 66355 84994 105016 125147 149204 140437 162203 176977 182722 196887 209943 260299 273192 280073 295649 303318 315925 327383 377922 386442
324 Gewinne zu 200 RM.	914 2729 3608 6823 8436 10675 12903 13015 13417 17465 20155 22561 29924 32419 39805 40906 42960 45765 47006 65509 67819 74605 75858 75866 92155 93694 100444 109345 109500 111890 116120 122184 123678 124094 134997 136193 137306 138086 144265 146533 150702 156168 160974 168032 171198 181458 181611 187629 188240 191578 199104 199934 200662 203081 204705 209186 212679 217308 221153 221928 222704 225672 224857 236006 237249 242856 251877 256439 258645 260481 261198 261449 265996 267733 268529 275792 276110 281478 281911 283788 285813 296299 302740 310741 313786 316927 319187 334205 347152 349557 351798 356969 359390 363678 367261 373502 376132 377527 378123 383834 385011 387158 389813 394092 395320 398285 399908

Außerdem wurden 501 Gewinne zu je 150 RM. und 6540 Gewinne zu je 90 RM. gezogen.

2. Ziehungstag 9. Dezember 1939

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 50000 RM.	342089
3 Gewinne zu 10000 RM.	5257
3 Gewinne zu 3000 RM.	300877
15 Gewinne zu 2000 RM.	36190 50883 161859 187866 294622
15 Gewinne zu 1000 RM.	63258 72898 239882 242361 315258
99 Gewinne zu 500 RM.	24831 30891 44953 50789 53052 60985 64370 68068 90185 92724 115644 116187 118573 122123 147441 183363 265684 259193 278684 285037 286003 286836 301545 305966 312238 315799 323896 351262 37940 382269 387686
279 Gewinne zu 200 RM.	729 1456 3625 4783 16164 18084 26026 30333 32734 34991 40170 41956 43918 57140 58455 64846 69089 79472 85376 85943 87777 91345 99768 110478 110827 119496 120928 121637 130303 134197 137495 140844 141128 146865 154520 154674 155110 160117 162806 182623 182934 183705 184045 187268 188548 189505 195844 198063 202922 217523 217957 221687 223127 225082 227731 239017 240619 240972 250335 257333 258073 259052 263458 265661 272063 278053 291419 302937 307302 307920 317615 320223 320578 321950 324298 327114 330178 333771 336619 338260 340543 347566 350149 351765 358283 361680 367280 370293 380998 390692 396209 397783 397840

Außerdem wurden 528 Gewinne zu je 150 RM. und 6555 Gewinne zu je 90 RM. gezogen.

Sterbefälle in Karlsruhe
8. Dezember:
Herk Rodenberger, 5 Monate 15 Tage alt (Saarlandstr. 6)
Theodor Josef Lang, Kaufmann, ledig, 25 Jahre alt. (Grafstr. 37)

10. Dezember:
Johann Louis, Medner und Just. ledig, 30 J. alt (Gardstr. 46)
Friedrich Alexander von Dufsch, Regierungsdirektor, Dr. der Rechte, ledig, 62 Jahre alt (Gumbertstr. 18)
Anna Mathia Maul, geb. Martin, Witwe, 83 J. alt (Herbeinstr. 82)
Magdalena Kurz, geb. Koppier, Ehefrau, 72 J. alt (Eichstr. 6)

Auswärtige Sterbefälle
(Aus Rettungsnachrichten und nach Familienangaben)

Achern: Josef Aist, 81 Jahre alt
Bruchsal: August Gerlan, 77 J. alt — Ferdinand Josef, 59 J. alt
Dahl: Julie Kiebert, geb. Knebel
Eggeheim: Wilhelm Schuster, 60 Jahre alt
Fahrmann: Bernhard Kofender
Freiburg: Erich Wirsner, 82 Jahre alt
Griesheim: Luise Wetzhaus, geb. Wetzhaus
Griesheim: Johann Ambros Buchweis, 70 Jahre alt
Heidenheim: Luise Keller, geb. Haag
Heidenheim: Franz Ried, 72 Jahre alt
Heidenheim: Benedita Benz, 79 Jahre alt
Heidenheim: Wilhelm Roth, Schuhmacher, 74 Jahre alt
Heidenheim: Sophie Lauber, 84 Jahre alt
Heidenheim: Walter Rüd, ledig, 26 Jahre alt

Kampf dem Verderb



jetzt erst recht!

Rundfunk-Programm des Tages
Heute im Reichsfender Stuttgart

6.00 Morgenlied, Zeit, Nach-richten, Musik, Gummuli	17.15 Musik aus Radomir
6.30 Frühkonzert, Tageslicht	18.00 Musik Zeit und Leben
7.00 Nachrichten (deutsch)	18.15 Nachrichten (französisch)
7.50 Für Dich daheim	18.30 Konzert mit deutscher und französischer Musik
8.00 Gummuli	19.15 Zum Feierabend
8.20 Volksmusik	19.45 Deutschlandsende: Politisch, Sittung- u. Rundfunkschau
11.30 Volksmusik, Vortragsabend	20.00 Nachrichten (deutsch)
12.00 Musikkonzert; das deutsche	20.15 Nebenkonzert, Tageslicht
12.30 Nachrichten (deutsch)	21.15 Nachrichten (französisch)
12.40 Musikkonzert	22.00 Nachrichten (deutsch)
13.45 Nachrichten (französisch)	22.15 Nachrichten (französisch)
14.00 Nachrichten (deutsch)	22.45 Nachrichten (deutsch)
14.15 Musikalisches Märchen	22.15 Nachrichten (französisch)
15.15 Nachrichten (französisch)	22.45 Nachrichten (deutsch)
15.30 Ihre Unterhaltung	0.15 Nachrichten (französisch)
16.00 Für mich	1.15 Nachrichten (französisch)
17.00 Nachrichten (deutsch)	

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 10000 RM.	32076
9 Gewinne zu 5000 RM.	26493 321871 330205
3 Gewinne zu 3000 RM.	133290
6 Gewinne zu 2000 RM.	147060 395186
36 Gewinne zu 1000 RM.	47688 52733 73579 145570 154102 209842 224788 245992 270222 319062 320131 341175
72 Gewinne zu 500 RM.	7320 7552 33870 43384 61322 100143 129949 168241 171510 187293 212412 216348 218467 220473 246456 250374 275143 294973 295536 300004 305105 360523 374166 395393
309 Gewinne zu 200 RM.	1246 3058 3562 16066 20801 26299 30982 31091 33472 34618 34790 35076 40970 42155 43277 47232 57179 61532 62411 64057 70823 72863 78870 83556 90793 96412 98041 104540 105878 107650 11151 112862 122301 130106 131495 134458 135402 147138 148224 151580 153625 158371 157596 163178 166038 170871 176329 192256 200265 200566 203481 207290 211914 222057 227600 228555 239407 242598 242656 246091 258316 265957 266573 268966 270301 270709 272284 272891 276119 277760 280419 282171 282523 295140 297590 304407 305884 308159 315796 316438 318254 320112 322171 325827 326322 331105 332424 334004 334800 336575 339453 344768 345943 350806 358647 363876 365739 371800 384978 385395 393074 394801 399797

Außerdem wurden 525 Gewinne zu je 150 RM. und 6537 Gewinne zu je 90 RM. gezogen.

Die Ziehung der 3. Klasse der 2. Deutschen Reichs-Lotterie findet am 10. und 11. Januar 1940 statt.

46 000 Mf. Aesfordergebnis am Oesperionntag

Das am Westwall wie überall im Großdeutschen Reich die Volksgemeinschaft kein leeres Wort ist, das zeigen immer wieder die Ergebnisse der WSB-Sammlungen.

So trug der vergangene Oesperionntag beispielsweise seinen Namen zu recht, denn er überstieg nicht nur den zweiten Oesperionntag des Kriegs-WSB um Tausende von Mark, sondern steht mit 46000 Mark an der Spitze aller Ein- und Oesperionntage überhaupt.

Fürwahr, es ist ein Unterschied zwischen dem Sozialismus theoretischer Erkenntnisse und dem Sozialismus des praktischen Lebens.

Weihnachtsbaumverkauf ab 16. Dezember

Der eine oder andere Karlsruher hat schon seit längerer Zeit und vergeblich nach den Standplätzen Ausschau gehalten, wo jedes Jahr die Weihnachtsbäume verkauft werden. Doch braucht sich niemand irgendwelche Gedanken zu machen, daß er keinen Weihnachtsbaum zum Feste bekäme. Wie wir hören, ist der Verkaufsbeginn der Weihnachtsbäume im Karlsruher Stadtgebiet auf Samstag den 16. Dezember, angesetzt, so daß jedermann genügend Zeit und Muße hat, sich seinen Weihnachtsbaum auszusuchen.

Antragsformulare statt Bezugsscheine

Für Spinnstoffwaren, die über die Kleiderkarte bezogen werden müssen, gibt es keine Bezugsscheine mehr. Wer einen Bezugsschein für Schuhe, Arbeitskleidung oder einen Wintermantel und sonstige bewirtschaftete Spinnstoffe stellen will, muß das auf einem für das ganze Reich vorgeschriebenen Vordruck tun. Er muß darin die Notwendigkeit der Beschaffung begründen und bestimmte Erklärungen abgeben. Die Formulare sind beim Wirtschaftsamt in der Otto-Sachsstraße 5 erhältlich. Die Anträge können natürlich auch durch die Post dem Wirtschaftsamt zugestellt werden; in diesem Fall werden die bewilligten Bezugsscheine dann amtlich zugestellt. Zur Erleichterung dieses Verfahrens liegen Antragsvordrucke auch beim Rathauspförtner, bei den Gemeindefretariaten und versuchsweise auch in den einzelnen Polizeireviere auf.

Am Wochenende: Fröhlicher Kaperkrieg der WSB

„Pfeifenkommandos“ verkauften Weihnachtsabzeichen - Solzfigürchen für die dritte Reichsstraßenammlung des Kriegs-WSB

Am kommenden Wochenende startet das Kriegswinterhilfswerk zu seiner letzten diesjährigen Reichsstraßenammlung, die im Vorzeichen des Weihnachtsfestes und getreu dem Motto: „Ende gut — alles gut“ zu einem ganz großen Erfolg werden muß. Unsere Jugend, die sich in den bisherigen Kriegsmonaten als Meldefahrer, im Luftschutz, als Haushaltshilfe, als Sammler für Almetalle usw. schon außerordentlich einsetzte, hat die Erfolge unserer blauen Jungens zur See nicht ruhen lassen. So wird am kommenden Samstag und Sonntag in Karlsruhes Straßen ein fröhlicher „Kaperkrieg“ feigen, der von den insgesamt 27 Millionen Weihnachtsabzeichen, die in Deutschland an diesem Wochenende abgesetzt werden, allein in Karlsruhe Hunderttausende an den Mann bringen wird.



(Aufn.: Schell-Alberden)

Dieser Kaperkrieg der Landratten wird Herrn Churchill direkt zwar nicht berühren und wird trotzdem indirekt für den im Lügen tüchtigen Seelord der Engländer eine bittere Pille sein. Soll er ihm doch beweisen, daß nicht nur der Idealismus der Jugend, sondern auch der kameradschaftliche Einsatz eines ganzen Volkes, seine innere Geschlossenheit und, als Ausfluß dieser Haltung, ein überwältigendes finanzielles Ergebnis zu neuen wirkungsvollen Torpedos für seine

mumifizierte geistige Engstirnigkeit und seine verfehlte Spekulation auf die Uneinigkeit des deutschen Volkes werden. Alle Straßen und Wege in Karlsruhe sind an diesem Wochenende tributpflichtig. Zwar sind es keine explosiven Minen, die in diesem Kaperkrieg gelegt werden, sondern hübsche Solzfigürchen, von denen jedes ein kleines Meisterwerk der Volkskunst aus dem Erzgebirge, Bayerischen Wald, Böhmerwald und den sudetendeutschen Gebieten darstellt. Es ist daher auch nicht zu befürchten, daß jemand „hochgeh“, wenn er von einem „Pfeifenkommando“ am Wochenende „aufgebracht“ wird. Aber jeder, der ohne Abzeichen irgendwo „aufkreuzt“, wird „angesteuert“. Das Pfeifenkommando geht nachher bei ihm „vor Anker“, und erst nach Passieren von „fünftlichen Sperren“ und nach erfolgter Verappung erhält er das kleine Abzeichen als Signal für ungestörte Weiterfahrt.

Unser Kampf gegen England und Frankreich ist der Baustein einer größeren Zukunft. Unsere deutsche Jugend aber ist der Träger dieser Zukunft. Jedes Opfer für diese Jugend ist daher ein Dienst an kommenden Generationen. Die Sammlung am Wochenende wird dazu verhelfen!

Aus Karlsruher Konzert und Vortragssälen

Leonardo da Vinci

und seine Vorgänger

Das Universalgenie Leonardo da Vinci mit zwei Lichtbildervorträgen in seiner ganzen erschöpfenden Fülle seinen Zuhörern nahe zu bringen, das bedeutete sogar für einen Sachkenner wie Prof. Dr. Stepanow-Nom ein außerordentliches Unterfangen, das aber durch die tüchtige Auflockerung, durch die bei aller geistigen Tiefe doch allgemein verständliche Behandlung sowie durch die glänzende Diktion des Vortragenden ganz ausgezeichnet bewältigt wurde.

Der Munzsaal war dicht besetzt, als am ersten Vortragabend vergangener Woche Prof. Dr. Stepanow zunächst auf die Vorgänger des großen Florentiners einging, um so die Brücke des Verständnisses zu schlagen zum Genie Leonardo da Vinci, der ja — etwas Einmaliges in der Kunstgeschichte — die beiden diametral verschiedenen Kunstrichtungen der Objektivisten und der Subjektivisten und dazu noch das nördliche Element der flämischen Schule zu einer glanzvollen Synthese in sich vereinigte.

Sowohl die anatomische, lyrische Verspieltheit der Subjektivisten (Botticelli) wie die von Masaccio neuentdeckte Verwendung der perspektivischen Raumkonstruktion, der Körper und der Farbe, die eine Hauptstärke der skulpturhaften Malerei der Objektivisten (Piero della Francesca) war, erkand mit den hervorragenden Lichtbildern ihrer Meisterwerke zu neuem Leben. Eine revolutionäre Bereicherung erhielt diese Kunstrichtung durch die flämische Schule des van Eyck und Rogiers van der Weiden, deren Deltechnik und Interieurs mit den unglaublich raffinierten Farbübergängen und Lichtreflexen die ganze Welt eroberten. Diese drei Kunstauffassungen bestimmten maßgeblich den 1452 in Florenz geborenen Leonardo da Vinci, dem der zweite Vortragabend galt.

An diesem Abend erkand das Bild eines auf allen Gebieten des künstlerischen und menschlichen Schaffens einmaligen Genies, das grundlegende Gesetze in der Kunst, Physik, Wasserbautechnik, Mathematik, Botanik und Kriegstechnik (u. a. Flugzeug, Panzerwagen und U-Boot) entdeckte, das mit überlegener Sicherheit den ganzen Reichtum malerischer Darstellungsmittel der drei in ihm zu einzigartiger Synthese vereinigten Kunstrichtungen beherrschte, das gleichzeitig einer der größten Dichter, Sänger und Improvisatoren seiner Zeit war, und zum Mittel-, Höhe- und Wendepunkt der Kunstauffassung des Quattrocento wurde. Lichtbilder von den Meisterwerken Leonardo da Vincis, so der Madonna in der Felsenrotte, dem Hg. Abendmahl, der Mona Lisa, der Hl.

Anna selbstdritt u. a. ließen die zu einer universellen europäischen Einheit verschmolzenen Kunstentwicklungsstufen des großen Meisters sichtbar werden, der mit seinem letzten Gemälde bereits das Zeitalter des Barock vorantreibt.

Herzlicher Beifall dankte Prof. Stepanow für die ausgezeichneten Darlegungen, die das Interesse für seinen auf März kommenden Jahres angelegten Vortrag über alte russische Kunst nur noch zu steigern vermochten.

Hand - Neger - Borodin

1. Kammermusikabend mit dem Duelling-Quartett

Das von seinem Gastspiel im letzten Jahr noch bestens bekannte Duelling-Quartett aus Köln (1. Violine: Niels Duelling, 2. Violine: Hellwig Josten, Viola: Gerda van Effen und Cello: Ilse Bernah) eröffnete am Sonntagabend die diesjährige Folge von Kammermusikabenden der Direktion Kurt Neufeldt im vollbesetzten Munzsaal auf trefflichste.

Die Künstlerinnen, im Ensemblespiel zu einer homogenen Einheit zusammenschmelzen, boten eine gepflegte, stilreine Quartettkunst, die mit der filigranen Ausdeutung und der sauber profilierten Wiedergabe von Hand's Streichquartett in C-Dur sich ausgezeichnet einführte. Das sogenannte Kaiser-Quartett mit seinen Variationen über das Deutschlandlied erwuchs unter der farbigen Bogensführung der vier Künstlerinnen zu leuchtendem Leben.

Im Mittelpunkt des Abends stand jedoch Max Neger's Streichquartett in C-Dur, op. 109, ein Spätwerk des Meisters, das in seiner eigenwilligen, klanglich eruierten Themenführung fast den Rahmen eines Quartettensembles sprengt und auf orchestrale Großschichtigkeit hinstrebt. Mit Temperament, technischer Sauberkeit und diffiziler Hingabe wurde das in seinen beiden ersten Sätzen machtvoll einherfahrende und nach dem pathosigen Varghetto in eine gewaltig aufgebaute Trippelfuge verströmende Werk souverän gemeistert, eine Leistung, die dem Quartett rauschenden Beifall einbrachte.

Als Ausklang des Abends erfreute das durch seine lyrische Intensität und seinen romantischen Klangzauber fesselnde Streichquartett Nr. 2 in D-Dur des Russen Alexander Borodin, des Antipoden von Tschaiowski. Der melodische Gehalt der durchsichtig angelegten vier Sätze gab den Instrumenten, vor allem dem Cello, Gelegenheit, ihren blühenden Ton in klanggefächtigem Schwelgen zu entfalten. Starker, anhaltender Beifall dankte dem Duelling-Quartett für das Gebotene.

H. Altdorf

MARYLAN
ein
feststehender Begriff
erfolgreicher Kosmetik

Capitol: „12 Minuten nach 12“

Man muß schon ein geübter Kriminalroman-Leser oder entsprechender Kinobesucher sein, um diesem, von J. Güter für die Ufa inszenierten Film folgen zu können. Und selbst ein solchermaßen Geübter hat bis zum Schluß Mühe, auseinander zu halten, wer nun eigentlich Verbrecher und wer Polizeimann ist. Die in Stockholm und Oslo und zum Teil in einem Eisenbahnzug spielende Geschichte lüdt den berühmten Unbekannten, der diesmal Diamanten gestohlen hat. Da es sich also nicht um einen Mord handelt, haben die Verfasser recht geschickt die Gelegenheit wahrgenommen, im Kriminal-Reiher auch mal humoristisch zu kommen. Dank einer „Kriminalstudentin“ und anderer unzuständiger und darum komischer Organe ist das auch wohl gelungen, so daß am Schluß statt eines hochnotpeinlichen Urteilspruches wahrhaftig gleich zwei Verlobungspaare aus der Leinwand in das hin und wieder auflachende Publikum grüßen. So wohl die Ensemble- als auch die Einzelszenen befriedigen und unterhalten, gerade weil sie in eine uns fremde Umwelt gestellt sind. Von den Vorpielern seien etwa herausgehoben Geraldie Katt und Reinhard Deltgen, wie sie buchstäblich aneinandergesetzt eine Schlafwagennacht in nicht gerade herkömmlicher Weise zubringen.

Karl Joso.

Karlsruher Veranstaltungen

Konzert im Diakonissenhaus. Der Gaunerkonzert des Reichsarbeitsdienstes Arbeitsgau XXVII Baden veranstaltet am 14. Dezember 1939 von 15.00 bis 16.00 Uhr unter Leitung von Obermusikführer R. Vogel im Diakonissen-Krankenhaus in Karlsruhe-Müppurr ein Standkonzert.

Badisches Staatstheater. Heute geht die Operette „Boccaccio“ von Suppé als Revueinszenierung in Szene. Musikalische Leitung: Franz Seif, Spielleitung: Erik Wildbagen. Es wirken mit die Damen Beier-Maher, de Freitas, Scherf, Dorisch, Lange, Müller, Müller-Damm, Steinbrücker und Badier sowie die Herren Greif, Erdinger, Gerlan, Meyer, Röhler, Gudenmann, Meber und Rentwig. Die neuen Texte der Coupletts sind verfasst von Eustachius Dindemüller und Paul Müller — Morgen wiederholt das Badische Staatstheater wieder das musikalische Lustspiel „Die neugierigen Frauen“ von Wolf-Ferrel.

Das Ball veranstaltet Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag jeweils nachmittags um 2.15 Uhr im Kindertheaterhaus mit dem Film „Die vergaßerte Prinzessin“. Lustiges Ballett.

Amtliche WHW-Nachrichte

Erstgruppe Hochschule, Waldhornstraße 20. Die Kartenabgabe für die Zimelversteigerungen erfolgt am Freitag, den 15. Dezember, in der Zeit von 15—17 Uhr.

Gewürzmischungen für Weihnachtsgebäck freigegeben

Abgabe nur in beschränkten Mengen - Gerechte Verteilung an alle Kunden

Um den Bedarf von Gewürzmischungen für die Herstellung des Weihnachtsgebäckes zu decken, werden mit sofortiger Wirkung Gewürzmischungen für Weihnachtsgebäck zum Verkauf durch den Einzelhandel an den Verbraucher freigegeben. Als Gewürzmischung für Weihnachtsgebäck gelten die Mischungen, die zur Herstellung von Lebkuchen, Pralinen, Honigkuchen, Spekulatius und anderem Weihnachtsgebäck Verwendung finden. Weiter werden Einmachgewürze zum Einmachen von Obst und Gemüse sowie Rümmeel zum Verkauf durch den Einzelhandel an Verbraucher freigegeben.

Die Einzelhändler dürfen die genannten Gewürze nur in beschränkten Mengen, soweit der Vorrat reicht, aus-

geben, damit nach Möglichkeit alle Kunden versorgt werden können.

Verschiedene Gewürze, z. B. Ingwer, Anis, Koriander, Kardamon, Muskat, Vanille, Thymian, Fenchel, Lorbeerblätter, Bohnenkraut, sind nicht bewirtschaftet und können daher frei ausgegeben werden. Die Einzelhändler sollen ihre Vorräte an diesen Gewürzen so gerecht wie möglich an ihre Kunden verteilen.

Die Verteilung von Gewürzen für Hausflachtungen ist neu geregelt worden. Für diesen Zweck werden Pfeffer, Paprika, Nelken, Körnerfein, Kümmel und Majoran auf Grund von Berechtigungsscheinen für Hausflachtungen, die die Kartenausgabestellen auf Antrag ausstellen ausgegeben.

Nachrichten aus dem ganzen Lande

Aus Nordbaden

Ein hochkapitales Maulheld

Mannheim, 13. Dez. Das Sondergericht schickte den 19-jährigen Rudolf S. aus Würzburg wegen Unterschlagung, Betrügereien und Vergehen gegen Heimtücke- und Schutzwaffengesetz auf ein Jahr ins Gefängnis unter Anrechnung von einem Jahr Untersuchungshaft. Die ewig nachgiebige Affenliebe seiner Mutter hatte den intelligenten aber willensschwachen Jungen in seiner Großzügigkeit und Leichtfertigkeit bestärkt. Mit selbstgefertigten „Verdienst“-Urkunden, mit Orden- und Ehrenzeichen, dem Parteiabzeichen und wertvollen Arbeiten fremder Schriftsteller, unter die er seinen Namen setzte, schuf er sich einen Nimbus, gab sich als vielfacher Retter aus Bergnot, Abessinienkämpfer usw. aus und machte sich neun Jahre älter. Nach angeblichen Film- und sonstigen Berufsfahrten erwischte man ihn schwindelnd in Heidelberg, nachdem er noch in der Mosbacher Jugendherberge Autogramme ausgeteilt hatte!

Bertheim: Tödtlich überfahren. Der 63jährige Philipp Fertig wurde auf dem Heimweg von der Arbeitsstelle in Haslach von einem Motorradfahrer angefahren und so schwer verletzt, daß er bald nach der Verbringung ins Wertheimer Krankenhaus starb.

Mosbach: Kreischronik. Hofbauer Josef Ungerer vom Seelbacher Hof (bei Alfeld) ist nach kurzer Krankheit im Alter von 50 Jahren gestorben. — Frau Hilba Unfall in Neunkirchen hat das vierjährige Söhnchen des Wilhelm Müns, das in die 3. Et. wasserreiche Schwarzbach fiel, vom Tod des Ertrinkens gerettet. — In Mundental vollendete Frau Marie Helmstädt, geb. Zink, ihr 75. Lebensjahr. — In Neckargerach trat Oberlehrer a. D. Fr. Will in sein 80. Lebensjahr ein. — In der Zeit vom 30. Oktober bis 3. Dezember sind in Mosbach zehn Kinder zur Welt gekommen. Geshlechungen sind im gleichen Zeitraum 6 zu verzeichnen, und Todesfälle sind 8 vorgekommen.

Heidelberg: 93jährig gestorben. In Dossenheim starb Urgroßvater Paulus Ledderhose, Pfarrer i. R., im 93. Lebensjahre.

St. Leon: Die leidige Seuche. Im Stalle des Ferdinand Brecht ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Das Gehöft wurde zum Sperrbezirk erklärt. Alle in den 15-Kilometer-Umkreis von St. Leon fallenden Gemeinden bilden Beobachtungsgebiet.

Mannheim: Hohes Alter. In körperlicher und geistiger Frische feierte Frau Katharina Stiefvater, geb. Hoffmann, ihren 90. Geburtstag.

Mittelbadische Rundschau

Ettlingen: Fäher Tod. Wegen eines unheilbaren Nervenleidens hat sich ein 36jähriges Fräulein von hier aus dem 3. Stock auf die Straße gestürzt und öftes tot liegen.

Schluttenbach (bei Ettlingen): Die Dorfkäse. Frau Anastasia Beder, geb. Müller, die älteste Einwohnerin unserer Gemeinde, konnte dieser Tage ihren 77. Geburtstag begehen. Sie ist Mutter von 13 Kindern.

Durmersheim: Nachrichten. Lehten Freitag wurde das Sandblatt der hiesigen Tabakpflanzler verworfen und abgeliefert. Trotz des Kriegsausbruchs, der die Arbeiten in Rückstand brachte, konnten immerhin noch etwa 40 Zentner zum Preis von je 73 Mk. und die üblichen Zuschläge abgeliefert werden. — Der Heimatbrief der Gemeinde an ihre Soldaten ist dieser Tage zum zweiten Mal versandt worden.

Malsatt: Bürgermeisterversammlung. Der Landrat hat für kommenden Donnerstag in das Schloßhotel eine Bürgermeisterversammlung einberufen. Die Tagesord-

nung steht u. a. Referate über die neuen kriegswirtschaftlichen Maßnahmen vor.

Oberachern: Zugmaschine auf der Hausstreppe. Eine Zugmaschine, die einem entgegenkommenden Lastwagen ausweichen wollte, geriet von der Straße ab, fuhr auf eine Hausstreppe hinauf und drückte die Hauswand ein. Personen kamen nicht zu Schaden, dagegen ist der Gebäudeschaden beträchtlich.

Oberkirch: Ernennung. Assessor Rudolf Bod, Sohn des Stadtrechners a. D. Bod, der Dienst tut bei der Goldschmiedeschule Pforzheim als Gewerbelehrer, wurde zum Studienrat ernannt.

Südbaden und Hochrhein

Auto in den hochgehenden Rhein gestürzt

Albertshausen, 13. Dez. In der Nacht zum Montag geriet ein von Lörrach kommender Kraftwagen auf der regenassen Asphaltstraße ins Schleudern und fuhr über die steile Böschung hinab in den Rhein, wo der Wagen sofort in den Fluten versank. Von den drei Insassen des Wagens gelang es den beiden Männern, dem Regiermeister E. Frey von Lörrach und einem Bekannten, sich aus dem Wagen zu befreien und zu retten. Die Fahrzeuginsasserin, Frau E. Frey, war von ihrem Mann und dem Mitfahrer ebenfalls aus dem Wagen gezogen worden. Sie wurde jedoch unerwartet von einer Strömung gepackt und mitgerissen, so daß sie ertrank. Ihre Leiche konnte noch nicht gelandet werden. Mit dem Wagen versank ein größerer Geldbetrag und verschiedene Bildere, das zuvor auf der Jagd geschossen worden war.

Wyhl (Amt Emmendingen): Tödtliche Unfallfolgen. Der im 70. Lebensjahr stehende Landwirt Christian Dik erlitt in diesem Sommer einen landwirtschaftlichen Unfall, dem er nun nach langem und schmerzhaften Kranklager erlegen ist.

Eichtetten: Im goldenen Kranze. Am Dienstag konnten die Eheleute Wilhelm Wiedemann die Fete ihrer goldenen Hochzeit begehen.

Oberried (bei Freiburg): Niesen stürzen. Die großen Pappeln am Ortsingang, die weithin dem Ortsbild ihr Gepräge gaben, sind gefällt worden. Die Maßnahme war notwendig, weil die Bäume sehr alt und brüchig waren. Bei einem der Herbststürme stürzte einer der Kolosse um und beschädigte einen in der Nähe liegenden Bauernhof ziemlich schwer.

Schwarzwald, Baar und Seekreis

Singener Post

Singen (Hohentwiel), 13. Dez. Die Singener Großfundgebung am Samstagabend in der „Scheffel“-Halle vereinigte an die tausend Volksgenossen, die beifallsfreudig den Ausführungen des hier von seiner früheren beruflichen Tätigkeit her noch bekannten Stahrupredner P. Plattner-Karlsruhe folgten. — In den Waggenwerken wurde gegen Wochenende das Berufsziehungswerk der Deutschen Arbeitsfront im Rahmen eines Betriebsappells eröffnet. Gewerkschaftler P. G. Welsch-Karlsruhe beglückwünschte die Betriebsgemeinschaft zur vorbildlichen Schaffung dieser bedeutigen Betriebseinrichtung und deren müttergütigen Planung. Kreisobmann P. G. Zips-Konstanz übermittelte den

Rußbach (bei Oberkirch): Tapferer Soldat. Ludwig Huber, ein Sohn unserer Gemeinde, erhielt für seine Tapferkeit vor dem Feinde das EK 2 verliehen.

Offenburg: Notzuchtversuch. Wie der Polizeibericht mitteilt, wurde am Samstag in den Rec-Anlagen an einer Frau ein Notzuchtversuch unternommen. Der Täter konnte unerkannt entkommen.

Zirzlhöfen (Amt Rehl): Sturz vom Schop. Beim Tabakabhängigen stürzte der 54 Jahre alte Landwirt Jakob Sonntag aus drei Meter Höhe ab und zog sich erhebliche Verletzungen zu.

Oberwolfach: Ein Zwölfender. Bauer Severin Dieterle vom Hühnerhof gelang es, auf seiner Jagd einen kapitalen Zwölfender zu erlegen. Der „Frachjunge“ hatte ein Gewicht von annähernd zweieinhalb Zentner.

Kandern: In der Kander ertrunken. Der Ziegeleiarbeiter Wilhelm Homberger kam am Sonntagabend von der Straße ab, stürzte in die Kander und ertrank. Tags darauf wurde seine Leiche in der Nähe des Krankenhauses gelandet.

Eimeldingen (bei Weil a. Rh.): Lachse in der Kander. Erstmals haben in diesem Jahre Lachse vom Rhein den Weg in die Kander gefunden, besonders begrüßt von unseren Fischern, deren Geschäft schon seit langer Zeit stark abgenommen hat.

Brach-Zillingen: Treue Dienste. Für 40jährige Tätigkeit als Erzieher der deutschen Jugend wurde dem Staatsoberrichter Johannes Binder das goldene Treudienstehrenzeichen verliehen.

W. Wyhlen: Notizen. Maschinenwärter August Müller in den Deutschen Solvewerken wurde für 40jährige Dienstzeit ausgezeichnet. Frau Katharina Schaub konnte ihren 80. Geburtstag begehen. — Im Altrhein wurde die Leiche der seit längerer Zeit vermissten Frau Gerwig aufgefunden. Dem Gatten und dem unminörlichen Kinde wendet sich allgemeine Teilnahme zu. — In einer Gemeinderatsitzung in Grenzach überreichte der Bürgermeister an Ratsschreiber Derlin das ihm vom Führer verliehene Treudienstehrenzeichen für 30-jährige Dienstzeit. — Die Kriegssopfer trafen sich zu einem aufklärenden Appell.

W. Karlsruh: Aus der Gemeinde. In Vertretung für den zum Heere einberufenen Ortsgruppenleiter Engelhard führte Bürgermeister Frey die Geschäfte der Ortsgruppe. Aus gesundheitlichen Gründen mußte er diese Arbeit wieder niederlegen. An seine Stelle tritt nun Volksehrer Kub. — Oberforstwart Otto Brugger konnte für 40jährige Dienstzeit das goldene Treudienstehrenzeichen in Empfang nehmen. — Lehrer August Märkl wurde zum Hauptlehrer ernannt.

Neue Kraftposten zum Schwarzwald-Skilauf

Kurse im Feldberg- und Kandelsgebiet - Auch Nord- und Mittelschwarzwald gut bedient

De. Karlsruhe, 13. Dez. Es könnte keinen besseren Anhaltspunkt zur Behebung aller noch anzutreffenden Zweifel über die Möglichkeit des Skilaufes im Schwarzwald geben als die Tatsache, daß die Reichspostdirektion Karlsruhe mit sofortiger Wirkung eine Reihe von Kraftpostkursen im höchsten Bereich des Gebirges einführt. Sie betreffen sowohl die Nordseite des Höllentals, wie auch die Südschicht mit dem Feldbergmassiv. Auf der Nordseite wird ein neuer Sonntagskurs zwischen Freiburg-St. Peter und St. Margen eingerichtet, der eine große Lücke beseitigt und den Interessen der Höhenorte dient. Er verläßt Freiburg um 13.00. Die Rückfahrt wird von St. Margen 17.30 angetreten, so daß in verschiedenen Richtungen die Abendzüge landabwärts und landaufwärts erreicht werden.

Des weiteren wird ein Kurspaar Samstags und Sonntags eingerichtet, das eine Querverbindung über das ganze Feldbergmassiv zwischen Wiesental und Bärenthal ergibt. Der Kurs beginnt in Schönau 8.50, ist in Todtnau 9.05, nimmt hier den von Basel (ab 7.00), Lörrach (ab 7.20), Schopfheim (ab 7.52) und Zell (ab 8.22) um 9.13 eintreffenden Zug auf, geht 9.21 weiter, ist 10.00 am Feldbergerhof, geht dort 11.30 weiter und erreicht Bärenthal 11.50, wo er 12.11 Bahnanschlus nach Titisee (an 12.21) hat. Der Gegenkurs verläßt Bärenthal 14.55 (Anschlus von Freiburg, ab 13.10, Bärenthal an 14.48), ist am Feldbergerhof 15.15, geht dort weiter 16.25, gelangt 16.55 nach Todtnau (Bahnanschlus 17.15 nach Zell, an 17.58, Schopfheim, an 18.24, Lörrach, an 18.47, Basel, an 19.00) und 17.30 nach Schönau.

In den anderen Teilen des Gebirges werden die bekannten und für den Skilauf wesentlichen Linien der Kraftpost gleichermaßen betrieben, wenn auch natürlich in dem heute erforderlichen Rahmen. So verkehren die Linien von

Wahl auf die Höhenkurorte, ebenso die von Baden-Baden, die südlich Sand auf der Hochstraße über Hundseck, Unterstamm bis Mummelsee gehen, um nur einen Hinweis zu geben. Im Mittelschwarzwald wird das Baden von Schönwald und Schonach von Triberg aus günstig und ausreichend bedient.

Wieder dreitägige Sonntagskarten

r. Karlsruhe, 13. Dez. Bei Reichsbahndirektion Karlsruhe bringt für die Zeit von jetzt bis 31. März wieder die günstigen Sonntagsrückfahrkarten mit einer verlängerten Gültigkeit zur Ausgabe, sofern bestimmte für den Winterport geeignete Bahnhöfe in Frage kommen. Sie gelten für gedruckt aufliegende Karten von Samstag 0 Uhr bis Montag 24 Uhr. Zu diesem Zeitpunkt muß die Rückreise beendet sein. In besonderen Fällen, so bei großen Wettläufen zum Beispiel kann eine Ausdehnung der Gültigkeit von Freitag 12 Uhr bis Dienstag angeordnet werden. Die Zahl der als Winterportbahnhöfe anerkannten und zugelassenen Stationen hält sich im Rahmen der letzten Winter und beträgt über vierzig. Die weitaus größte Zahl liegt im Schwarzwald, in kleiner Zahl ist auch der Oberrhein und der badische Jura vertreten. Auch für die Mittwochsrückfahrten mit der gleichen Ermäßigung von 33 Prozent ist die Vorverlegung der Gültigkeit von 12 Uhr auf 0 Uhr erfolgt. Die Rückfahrt muß hier bis Donnerstag 3 Uhr beendet sein. Diese Karten gelangen nur von solchen Bahnhöfen zur Ausgabe, die bisher schon Mittwochskarten aufliegen haben, ferner muß das Ziel ein anerkannter Winterportbahnhof sein. Auch hier gilt für die Verlängerung nur die fertig aufliegende Rückfahrkarte.

Arbeitskameraden Josef Corti und Konrad Stemmer für vierzigjährige Dienstzeit, Adolf Egger, Franz Frits, Anna Held, Frieda Gertrud, Heinrich Ruffler, Sofie Scherer, August Stoll, Hannu Storz, Josef Vogel und Johann Weber für fünfzigjährige Dienstzeit die Glückwünsche der Deutschen Arbeitsfront. — Der seit 20 Jahren in den Aluminium-Walzwerten als Vorarbeiter der Hohlblecherei tätige Johann Georg Schaeper feierte seinen 70. Geburtstag. — Die Inhaber der Ortsgruppe „Hohentwiel“ versammelten sich im „Stern“. Der Art. B. Graf-Goimadungen berichtete über Zudeckung für die Nützlichkeit. — Als Anerkennung für vierzigjährige treue Dienste wurde dem Gerichtsvollzieher Ernst Böttcher, augenblicklich als Leutnant und Kompanieführer im Felde, das goldene Treudienstehrenzeichen verliehen. — In der Höhenkurortstrasse wurde bei einem Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem Kraftfahrzeug der erstere lebensgefährlich verletzt; beide wurden ins Städt. Krankenhaus eingeliefert. — In Neuren am Nied überreichte Bürgermeister Schürwerk dem Ratsschreiber Emil Weimer, dem Gemeindevorsteher Johann Maier und dem Ratsdiener Max Schürwerk das Treudienstehrenzeichen in Silber. — Die älteste Einwohnerin von Ettlingen, Frau Maria von Briel, vollendete ihr 87. Lebensjahr.

Billingen: Tödtlicher Hufschlag. Ein älterer hiesiger Mann erhielt von einem Pferd einen Huftritt und wurde so schwer verletzt, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verstarb. — Dieser Tage wurde auf der Schwenninger Straße ein jüngerer Mann halberstarrt und blutüberströmt aufgefunden und ins Krankenhaus verbracht, wo er schwer verletzt darniederliegt.

Markdorf: In der Dunkelheit ertrunken. Die 73 Jahre alte Frau Maria Weichenmofer stürzte in der Dunkelheit in den vor dem Hause fließenden Bach und ertrank.

Bermatingen (bei Markdorf): Fuß abgerissen. Ein vor einen Pritschenwagen vorgepresstes Pferd schaute plötzlich. Dadurch wurde dem auf dem Wagen sitzenden Landwirt Busch (Hausen) der rechte Fuß oberhalb des Knöchels glatt abgerissen.

Neersburg: Angefahren und schwer verletzt. Am Montag nachmittag wurde auf der Reichstraße 11 die mit ihrem Rad fahrende Maria Ritt von Oberhildingen von einem Lastwagen angefahren und schwer verletzt.

Konstanz: 93 Jahre alt. Frau Berta Böbler Witwe konnte ihren 93. Geburtstag begehen.

Personalnachrichten

Karlsruhe, 13. Dezember. Das Gauverwaltungsamt der NSDAP. stellt mit: Der Gauleiter hat mit sofortiger Wirkung den Leiter des Gauverwaltungsamtes H. Müller a. l. a. m. — an Stelle des sich zum Wehrdienst gemeldeten Gaupropagandaleiters P. Wolf Schmid — mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Leiters des Gaupropagandamtes sowie des Reichpropagandamtes Baden beauftragt.

Es war eine rauschende Ballnacht

VON HANS RAABE

(Schluß)

Hunfänger atmete tief ein. Dann begann er zu sprechen, sagte Tschakowksy alles, was Katharina für ihn getan hatte. Bis ins Innerste aufgewühlt, ohne den brennenden Blick auch nur für eine Sekunde von ihm abzuwenden, lauschte Peter. Entsetzt kam über ihn, Scham, Verzweiflung ... Und doch auch, ohne es sich noch einzugestehen, im tiefsten Herzen spürte er Beglückung ...

Als Hunfänger schwieg, fragte er erregt, mit klagendem Atem: „Und die fünfzigtausend Rubel für Katsja?“

„Auch dies Geld ist von ihr.“

Bernichtet senkte Tschakowksy den Kopf. „Fürchtbar! Und ich habe nichts geahnt!“

Mit einem Hauch von Spott schüttelte Hunfänger den Kopf. „Nein, das hast du wirklich nicht. Aber was ist fürchtbar daran? Daß es noch solche Liebe gibt, ist die einzige Entschuldigung für die Existenz dieser Welt.“

Leise fragte Tschakowksy: „Und Murafin ... weiß alles?“

Hunfänger nickte. „Sonst wäre sie nicht hier ...“

Tschakowksy sah einen Augenblick vor sich hin. Dann stand er langsam auf.

Hunfänger blickte ihm nach, wie er die Treppe hinaufging. Dann lehnte er sich in seinen Sessel zurück und schloß die Augen. Sein altes Gesicht verklärte sich in einem Ausdruck tiefer, beruhigter Freude ...

Katharina stand, noch in Pelz und Varet, am Fenster ihres Zimmers und starrte mit weit offenen Augen auf die Straße hinunter. Wieder fuhr ein Wagen, wie Peter ihn vor dem Bahnhof gesehen hatte, vorbei; verhängt mit schwarzem Tuch, stand ein Sarg darauf. Er erschien Katharina wie ein Symbol ... so hatte sie die leise Hoffnung eingespart, die doch eben erst wieder in ihr erstanden war. Was sollte nun werden? Sie seufzte. Es war ja sinnlos, zu denken ... völlig sinnlos —

Sie fuhr zusammen, als an die Tür geklopft wurde, und schaute sich um.

Leise ging die Tür auf. Tschakowksy kam herein und schloß die Tür behutsam hinter sich.

Reglos stand er und blickte Katharina an.

Auch sie rührte sich nicht, aber ihr Herz begann wild und fürmlich zu klopfen. Warmer Purpur überhauchte ihr Gesicht, und ganz langsam stieg ein Lächeln in ihre Augen.

Leise rief Tschakowksy ihren Namen: „Katsja!“

Immer heller wurde ihr Gesicht.

„Katsja ... Hunfänger hat mir alles erzählt ... vergißt du mir?“ Langsam ging er auf sie zu und legte den Arm um sie.

Katharina schämte sich, daß ihre Augen voller Tränen waren. Sie wollte ja gar nicht weinen! Aber die innere Spannung war zu gewaltig gewesen, und zu plötzlich kam nun das Glück ... Sie konnte nicht sprechen und lächelte mit zuckenden Mundwinkeln. Endlich stammelte sie: „Verzeih — ich bin so glücklich, Peter ... so unansprechlich —“

Sie brach ab.

Tschakowksy presste das Gesicht an ihre Wange. Dieser Friede zog in ihr ein. Nun war alles gut ... Unglück und Leid, Sehnsucht und schmerzliche Erkenntnis waren das Fegefeuer gewesen, das seine Seele umgeschmolzen hatte ... Seine und auch Katharinas Seele. Sie waren wiedergeboren in ein neues Leben ... Und nie mehr würden sie einander quälen.

„Mein Gott ... ich danke dir!“ flüsterte Katharina. Und langsam verlegten ihre Tränen.

Am nächsten Abend dirigierte Tschakowksy seine Sinfonie Pathétique ... Er war totenblau und fieberte.

Schon am Vormittag, auf der Probe, hatte er sich nur mit Mühe aufrecht gehalten. Am schwersten war es, Hunfänger zu vermeintlichen, wie es um ihn stand. Der Professor hatte während eines Gesprächs kurz nach der Probe zufällig seine Hand auf die Tschakowksys gelegt. „Du hast ja so heiße Hände!“ hatte er erschrocken gerufen. „Ist dir schlecht?“ Aber Peter hatte mit einem etwas kramphastigen Lachen abgewehrt: „Keine Spur! Nur müde bin ich, überarbeitet.“

Hunfänger hatte zwar mißtrauisch den Kopf geschüttelt und etwas von „einen Arzt holen“ und „das Konzert absetzen“ gemurmelt, war aber doch bei Peters energischem Protest wieder unsicher geworden.

Und Tschakowksy selber wollte nicht darin denken, daß er krank — ernstlich krank sein könnte ...

Er dachte zwar an den armen Stepan, der nun schon unter der Erde lag, und flüchtig auch an die Warnung Dr. Dsorgins. Aber weit schob er den Gedanken, daß er sich angeeckt haben könnte, von sich ... Das — war — ja nicht — möglich!

Er war eben todmüde — überanstrengt von der letzten Tournee durch Amerika und der langen Schiffsreise. Die Seerkrankheit hatte ihm ungewöhnlich heftig zugelegt, dadurch war sein Körper geschwächt — das war alles. Mit dieser Erklärung beruhigte er sich und Hunfänger ... Katharina konnte er leichter täuschen. Sie war so eingespinnen in ihr Glück, daß sie selber wie in einem fiebrigen Rausch umherging.

Beim Konzert saß sie mit leuchtenden Augen in der ersten Reihe und lauschte völlig versunken der Musik.

Der Saal war trotz der trüben Prophezeiung Glykows bis zum letzten Platz gefüllt.

Hunfänger saß in einer Seitenloge und beobachtete mit besorgten Blicken Tschakowksy. Dann wieder wandte er sich ungeduldig zur Logentür um: Er hatte gleich nach Beginn



„Die wäre es mit einer kleinen Anfallüberlegung?“

des Konzertes einen Saalbediener zu Dr. Dsorgin geschickt, da ihn Peters Zustand nun doch beängstigend erschien.

Peters Bewegungen wurden immer mühsamer und unsicherer. Mit einem Schwächeanfall kämpfend, schloß er eine Sekunde lang die Augen.

Angstlich sah der Konzertmeister zu ihm auf.

Aber noch einmal überwand Peter den Anfall und dirigierte mit zusammengepressten Lippen weiter.

Ein Saalbediener öffnete leise die Tür zu Hunfängers Loge und flüsterte dem Professor zu, daß Dr. Dsorgin soeben gekommen sei. Hunfänger nickte erleichtert. So unauffällig wie möglich verließ er die Loge.

Draußen stand der Arzt. Hunfänger dankte ihm für sein Kommen. Dsorgin wehrte kurz ab und fragte besorgt, was mit Tschakowksy sei.

Hastig, mit zitternder Stimme berichtete Hunfänger: „Er hatte schon am Vormittag Fieber ... Wollte um keinen Preis abgehen. Er dirigiert anscheinend mit der letzten Kraft ...“

Dsorgin überlegte einen Moment, dann fragte er, von wo aus er Peter am besten ungelassen beobachten könne.

Hunfänger führte ihn in das neben dem Orchesterpodium gelegene Künstlerzimmer, dessen Tür nur angelehnt war.

Dsorgin warf einen Blick auf Peter, der, schwer atmend, mit fieberhaft erregtem Gesicht und geweiteten Augen dirigierte. Hunfänger sah angstvoll auf den Arzt, wagte aber nicht, ihn mit einer Frage zu stören. Als habe Dsorgin seinen Blick gespürt, wandte er sich um und sagte leise: „Ich fürchte ... Cholera ...“

Hunfänger starrte ihn an. Sein Gesicht war aschgrau.

„Das ist entsetzlich ... Er muß sich an Stepan angeeckt haben“, flüsterte er.

Aber der Arzt hatte sich schon wieder von ihm abgewandt. Angespannt beobachtete er Tschakowksy. Er hörte nichts. Er sah nur ...

Ein neuer Anfall packte Tschakowksy. Wieder schloß er die Augen. Er schwankte leicht, öffnete die Lider und schaute mit seltsamem Blick ins Leere. Seine Hand legte den Taktstock nieder ... Mit unsicheren Schritten, holpernd wie ein Blinder, ging er zur Tür des Künstlerzimmers.

Laufende Grabesille senkte sich über den Saal ...

Die Orchestermitglieder ließen ihre Instrumente sinken und starrten Tschakowksy nach ...

Katharina sah da, unfähig sich zu rühren. Alles Unheil war bereits in ihren Zügen vorgezeichnet, obwohl ihr Verstand noch außerstande war, irgend etwas zu begreifen. Ihr war, als wäre dies alles, was da eben geschah, unwirklich, traumhaft, allem Natürlichen und Vernünftigen enthoben ...

In angestrengtem Begreifenwollen zogen sich ihre Brauen zusammen.

Sie sah, wie der Konzertmeister an das Dirigentenpult trat, einige Sekunden stumm auf die Partitur blickte, dann den Stab hob —

Und jetzt hatte sie begriffen ... Ein fürchtbarer Ernst überschattete ihr Gesicht, als sie aufstand und mit schweren schleppten Schritten den Konzertsaal verließ.

Dr. Dsorgin und Hunfänger hatten Tschakowksy auf einen Diwan gebettet.

In Fieberdelirien warf Peter sich unruhig herum. Er versuchte zu sprechen, aber nur abgerissene Laute kamen von seinen Lippen. Gedämpft drang vom Saal her die Musik ins Zimmer.

Dsorgin, selber blaß und zutiefst erschüttert, sah, Peters Puls haltend, neben dem Diwan.

Hunfänger stand an Füßen des Lagers. Sein Gesicht war wie eine steingewordene Maske des Schmerzes.

Mit angstvoll aufgerissenen Augen kamen Glykow und Lakritki ins Zimmer.

Hunfänger hob die Hand, mit einer stummen Geste Schweigen gebietend.

Reglos blieben sie stehen und blickten wie gebannt auf den Sterbenden ...

Die Musik hatte jetzt den Höhepunkt der Entfaltung des kanonischen Gesangsthemas erreicht: Viermal erklang der Aufschrei des Orchesters, immer heller werdend ...

„Leiser die Streicher ... leiser ...!“ kam es jetzt deutlich von Peters Lippen. Er versuchte sich aufzurichten. Schweißbedeckt, mit glühenden Augen starrte er ins Nichts. „Wo sind die Posaunen?“ stöhnte er.

Wie zur Antwort tönte der leise Schlag des Gongs herein, klang voll aus ... die Akkorde der Posaunen und der Tuba folgten —

Ein seltsames, befreites Lächeln breitete sich über Tschakowksys Gesicht. „Die Posaunen rufen ...“, flüsterte er. Noch einmal leuchtete es in seinen Augen hell auf. Dann sank er sterbend zurück ...

Glykow und Lakritki hatten gerade das Zimmer verlassen, als Katharina über den Korridor auf sie zukam.

Sie fragte nicht, sah die beiden nur an, Sekundenlang den Schritt verzögernd.

Glykows Gesicht zuckte. Er wischte sich die Tränen und blickte beiseite. Lakritki starrte wortlos zu Boden.

Katharina ging an ihnen vorbei ins Zimmer hinein.

Sie blieb auf der Schwelle stehen und flüsterte kraftlos: „Tot —?“

Hunfänger und Dr. Dsorgin kamen auf sie zu. Sie wollte zu Peters Sterbelager gehen, aber der Arzt faßte sie sanft am Arm. „Gehen Sie nicht zu ihm ... Sie können nichts mehr helfen.“

Katharinas Blick ging über ihn hinweg. Sie machte ihren Arm los und ging taumelnd einige Schritte weiter. Dann blieb sie wieder stehen. Schwere, zitternde Atemzüge hoben ihre Brust. Ihre Augen starrten auf das geliebte Antlitz. Plötzlich machte sie eine Bewegung, als wolle sie sich über den Toten werfen.

Hunfänger legte den Arm um sie und hielt sie fest. „Du darfst nicht, Katsja ...“

Nach einer leeren Pause wandte sie den Kopf zu ihm. Ratlos wie ein Kind klagte sie: „Aber unser Leben hat doch eben erst begonnen —“

Dann richtete sie den Blick wieder auf den Toten. Lange sah sie ihn an. Und wie ein Erhelltes von innen her breitete sich über ihre Züge die Tiefe des Erkennens. Wie im Traum fragte sie: „Wußte er sterben, weil ich gesundigt habe?“

Hunfänger blickte sie ernst und liebevoll an. „Was ist Sünde, Katsja —? Gott richtet anders als wir Menschen!“

Katharinas Blick verschleierte sich. Sie schloß die Augen. Hunfänger zog sie an sich, gütig wie ein Vater ...

Jemand öffnete leise die Tür — herein strömten in breiten Wogen die überwältigenden Klänge der Sinfonie Pathétique.

Hunfänger lauschte einen Augenblick, dann deutete er mit dem Kopf nach draußen und sagte stark:

„Er nahm dir den Lebendigen und gibt ihn dir unsterblich wieder.“

Hausfrau, begreife: Henko spart Seife!

Der schlimmste Feind der Seife ist hartes Wasser. Verrühren Sie jedesmal vor Bereitung der Waschlösung einige Handvoll Henko im Waschkessel, dann haben Sie immer das schönste weiche Waschwasser und nützen die im Waschpulver enthaltene Seife voll aus.

Henko
Hergestellt in den Persil-Werken

immer 30 Minuten vor Bereitung der Lauge im Wasser verrühren!

Nur noch heute und morgen

Zarah Leander



in dem Tobis-Film

Premiere

mit

Karl Martell, Theo Lingg
Attila Hörbiger, Maria Bard

Ein Film voll Schönheit und Glanz!

Zarah Leander singt:
„Ich hab vielleicht noch nie geliebt“

Beginn: 4.00, 6.00, 8.30 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen

PALI

Ein ungewöhnlicher Film -
ein ungewöhnlicher Erfolg!

Die Reife



nach Tiffi

mit

KRISTINA SÖDERBAUM
FRITS VAN DONGEN
ANNA DAMMANN

Ein Liebes- und Ehekontflikt
von dramatischer Wucht und
Größe zwischen Menschen
von heute

Beginn: 3.50, 6.00, 8.30 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen

RESI und GLORIA

Ein

Kinderwunsch
den Mutti gern erfüllt:
ins

Märchenland
von 1001 Nacht!

Heute Mittwoch
Donnerstag, Freitag
und Samstag

nachmittags 2.15 Uhr

Erstaufführung
des ersten orientalischen Märchenfilms!



Die verzauberte Prinzessin
(Der geheimnisvolle Rubin)

Ein Märchen aus 1001 Nacht
nach Friedrich Hebbel, Der Rubin
Drehbuch u. Regie Alf Zengering

Vorher:
13 große lustige Beiprogramme!

Kleine Eintrittspreise:
Kinder: -.30, -.50, -.75, 1.- RM.
Erw.: -.50, -.75, 1.-, 1.20 RM.

PALI

Die richtige Uhr
Den passenden Schmuck
für jeden Zweck und
für jeden Geschmack.

Schmidt-Staub
Kaiserstr. 154 gegenüber Hauptpost

Schirm-Weinig
Karlsruhe

Karl-Friedrich-Str. 21 u. Kaiserstr. 40 u. 201
empfiehlt:

Damen-, Herren- und Kinder-Schirme
in allen Preislagen

Taschenschirme für Reise und Sport
sowie
Herrenartikel für jeden Geschmack

Schirm-Reparaturen und Überziehen von Schirmen schnell und billig!

Ihr Bild zum Fest für Paß für Kennkarte
sowie Vergrößerungen billigt
Atelier Bronner
Waldstraße 56, b. der Solfenstraße
Sonntags und abends geöffnet

Kleine Anzeigen
Große Wirkung

Café Grüner Baum
Täglich ab 8 Uhr sp. alt
Kapelle
Strübel-Millot

Ein **Platten-Spiel-Schrank**
ist der Weihnachts Wunsch vieler Kund-
funk-Besitzer. Besichtigen Sie bitte
unsere große Auswahl von RM. 98
ab, die es Ihnen leicht macht,
solche Wünsche zu erfüllen.

Musikhaus Schaub
Kaiserstraße 175
neben Jaiamander.

UFA

LETZTE TAGE

UFA-Theater

Drei Väter um Anna

Ein Film voll Liebe
Humor u. Herzlichkeit

Hans Werner
Hans Stüwe

Ein famoser
Kriminalreißer
schreibt die Presse

Capitol

12 Minuten nach 12

Ein Kriminalfilm der Ufa

Geraldine Katt
René Deltgen
Cari Roddatz

Jug über 14 J. zuge.

Ämliche Anzeigen

Die neuen Entschädigungen

Da die Großstädte von der für 4. Dezember d. J. vorgeschriebenen allgemeinen Viehzählung befreit waren, hat auch in Karlsruhe keine Zählung stattgefunden. Deshalb werden der Berechnung der Beiträge die Listen der Viehzählung vom 3. Dezember 1938 zugrunde gelegt. In die Listen müssen vor allem die Viehbefitzer Einsicht nehmen, deren Pferde- und Rindviehbestand sich seit dem 3. Dezember 1938 geändert hat. Die Listen liegen von Donnerstag, den 14. bis mit Samstag, den 23. d. Mts. zur Einsicht auf, und zwar bei den Gemeindefretariaten jeweils für den betreffenden Stadtteil, für die übrige Stadt beim Statistischen Amt, Gartenstr. 58, 2. Stock, Zimmer 18. Anträge auf Berichtigung der Listen sind innerhalb obiger Frist zu stellen.

Karlsruhe, d. 13. Dez. 1939.

Der Oberbürgermeister.

Bad. Staatstheater

Mittwoch, 13. Dez., Neueinstud.,
20 - 23 Uhr

Boccaccio
Operette von Suppé

Donnerstag, 14. Dez., 20-22.45

Die neugierigen Frauen
Op. von Wolf-Ferrari

Freitag, 15. Dez., 20-22.45 Uhr

Paganini
Operette von Lohar

Samstag, 16. Dez., 20 - 22.45 U.

Die Feinamerin
Lustspiel von Graff

Preise 1.05 - 3.95 RM.

Staatl. Hochschule für Musik
Karlsruhe

Sonntag, den 17. Dezember,
11 Uhr, Konzertsaal der Hochschule
Kriegsstr. 166

Konzert anlässlich der
Wiedereröffnung

Mitwirkende

Prof. Johannes Willy, Gesang
Fritz Kälble, Violoncello
Prof. Georg Mantel, Klavier
Prof. Eduard Oswald, Violine
Konzertmeister Georg Val. Panzer,
Bratsche
Kammervirtuose Karl Spittel, Flöte

Werke von:
Julius Weismann, Hugo Wolf,
Franz Philipp, Franz Schubert

Preise: RM. 2.- u. 1.- b. d. Musikalienhandlung u. bei der Hochschulverwaltung

Unsere Geschäftsräume befinden
sich nunmehr

Kriegsstr. 116

Evang. Gemeindeamt Karlsruhe

Kronentfels

Jeden Mittwoch
Samstag u. Sonntag

Tanz

Kapelle F. Millot

Bares Geld
für Silber u. Gold bei
alten

Karl Jock Uhren und
Goldwaren
Kaiserstr. 179, G.-Scheln II 37846

Gold - Silber
kauft zu guten Preisen
auch in kleinsten Mengen

Schmidt-Staub
Kaiserstraße 154, geg. Hauptpost
G. Nr. C 36523

Einen Anzug für 2 Mark
gebügelt.

Außerdem Umändern, Reparieren
Entglänzen, Kunststopfen, Reinigen
Färben billigst.

H. Hamacher, Leopoldstraße 11

Heißmangel - Wäscheannahme

Klipfel

Erbprinzenstr. 28, Tel. 7891
wieder geöffnet!

Privat-Post



Erficut
ist der Herr wie die Dame, der
reitere lunge wie das junge
Mädchen über eine schöne
Briefkassette oder über Be-
suchskarten mit eigenem Na-
menaufdruck. Wir haben in
diesem Privat-Druckwachen
eine sehr schöne Auswahl,
und vor allem Papiere, die
sehr preisgünstig sind.

Jad. Presse, Waldstraße 28

Schuppenflechte

Kranke, selbst jahrelange und ich,
wurden durch ein leicht anzuwendendes
Mittel von dem Leiden befreit. Verlangen
Sie kostenlos Prospekt und Dankschreiben
und Sie werden lesen, was mir viele über
die Wirkung schreiben. Ich sende Ihnen
keine Mittel, diese müssen Sie aus der
Apotheke selbst beziehen.

**Erdbeer-Plantage Edwin Müller,
Hirschfelde / Amsh. Zittau
Abt. Heilmittelvertrieb**

Fort mit grauen Haaren

Durch einfaches Einreiben mit „Laurata“ erhalten Sie Ihre Jugendfarbe und
„Grüße wieder, Fortjährl. Haarpflegemittel auch geg. Schuppen u. Haarausfall,
garantiert unschädlich, gibt keine Flecken und Rötungen. „Laurata“ wurde
mit der goldenen Medaille ausgezeichnet. Original-Flasche 4.90 RM., 1/2 Flasche
2.70 RM. und Fortj. Zu beziehen in Karlsruhe: Badenia-Drogerie, Kaiser-
straße 245; Drogerie Bala, Jollhofer, 17; Frietur M. Rauh, Sammler, 18. - In
Städten: Badenia-Drogerie, Bad. Genuß; in Effenburg: Adler-Parfümerie
Hof-Offen-Str. 53 und in Vahr i. B.: Germania-Drogerie, Marktstr.

Hausverwaltungen
übernimmt und be-
sorgt H. Reimann,
Gautsberglungen,
Karlsruhe, Kaiser-
str. 211, Tel. 2280.

Auf dem Weihnachts- Tisch



unser **Banksparcbuch**
unser **Heimsparcbüchsen**
in festlicher Hülle

DRESDNER BANK
über 350 Niederlassungen
Filiale Karlsruhe, Am Adolf-Hitler-Platz

Rundfunk-Programm des Tages
Heute im Reichsfunk der Stuttgart

6.00 Morgentied, Zeit, Nach- richten, Musik, Schmalstimme	18.00 Aus Zeit und Leben
6.30 Frühkonzert, Dagswischen	18.30 Konzert mit deutscher und französischer Musik
7.00 Nachrichten (deutsch)	19.15 Zum Peterabend
7.50 Für Dich daheim	19.45 Deutschlandsländer: Politisch, Zeltungs- u. Rundfunkw.
8.00 Schmalstimme	20.00 Nachrichten (deutsch)
8.30 Volksmusik	20.15 Deutschlandsländer: Großes Mundfunkkonzert für die Wehr- macht, Dagswischen
11.30 Volksmusik, Bauernfahnen	21.15 Nachrichten (französisch)
12.00 Mittagskonzert, Dagswischen	22.00 Nachrichten (deutsch)
12.30 Nachrichten (deutsch)	22.15 Nachrichten (französisch)
12.40 Mittagskonzert	23.15 Nachrichten (spanisch)
13.45 Nachrichten (französisch)	0.15 Nachrichten (französisch)
14.00 Nachrichten (deutsch)	1.15 Nachrichten (französisch)
14.15 Musikalisches Theater	
15.15 Nachrichten (französisch)	
15.30 Die lustige Hinterlist	
16.00 Musik am Nachmittag	
17.00 Nachrichten (deutsch)	
17.15 Schwäbische Heiligkeiten	

Zu verkaufen

Reise-Schreibmaschine
fabrikneu, geg. Kaffe
M 205,- zu verf.
Ang. unt. Nr. 6026
an die Bad. Presse

Küchenschrank
(älteres Modell m.
Lagearbeiten) gut
erhalten, für 35 M.
zu verkaufen

Marienstr. 94,
Seltend. II. rechts.

Brilliant-Anhänger
(8 Steine in Platin)
zu verf. Ang.
unt. 6027 an B.P.

Schöne, gebrauchte
Klaviere
mit Garantie, preis
wert bei

L. Schweisgut
Piano-Lager
Erbprinzenstraße 4
(beim Rondellplatz)

Bezugscheine

Bezugscheine für solche
Spinnstoffwaren, die über
die Reichskleiderkarte be-
zogen werden müssen, wer-
den nicht mehr ausgestellt.
Anträge auf Ausstellung
von Bezugscheinen für an-
dere bezugsbeschränkte
Spinnstoff- und Lederwa-
ren müssen künftig auf
einem einheitlich vorge-
schriebenen Vorblatt ge-
stellt werden. Die Form-
blätter sind beim Wirt-
schaftsamt zu holen. An-
träge, die nicht verbindlich
abgegeben werden, werden
im schriftlichen Verkehr er-
ledigt. Zur Erleichterung
für die Bevölkerung lie-
gen Antragsformulare
beim Förstner des Nat-
hauses und in den Ge-
meindefretariaten sowie
versuchsweise in sämtlichen
Polizeirevierern auf.

Karlsruhe, d. 12. Dez. 1939.

Der Oberbürgermeister.

Unterricht

Kurzschrift bis zu jeder
Fertigkeit

Maschinenschreiben
Buchführung Tages- und
Abendkurse

Otto Autenrieth
staatlich geprüfter Kurzschreiftlehrer
Kaiserstr. 67, Eing. Waldhornstr. Fernspr. 8601
Eintritt jederzeit.